

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftstelle Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bölenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgekauft 40 R.-Pf.,
Ginzlnummer 10 R.-Pf., Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postlese-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 15. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einwöchige Colonelzeitung aus dem
Reichs-Post. Beigabe 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengebühre. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.
Heimstätte, Heimkasse und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anhänger an den Schriftstell. (Rell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Genfer Außenminister-Besprechungen.

Kein Anlaß

zur Hoffnungsfreudigkeit.

Ostfeste und Rheinlandfrage.

(Drahimeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 14. Juni.

Die Außenminister-Konferenzen, bei denen der Schwerpunkt aller Genfer Besprechungen ruht, sind endlich in Fluss gekommen. Staatssekretär Schubert hat mit dem Belgier Vandervelde und Stresemann mit Briand und Chamberlain verhandelt.

Es war aufgefallen, daß sich Chamberlain, Briand und Stresemann nicht, wie es bisher üblich gewesen war, schon am Sonntag vor Eröffnung der Konferenz miteinander ausgesprochen hatten. Man sucht das jetzt mit der etwas späten Ankunft Chamberlains zu erklären. Die Wahrheit dürfte sein: keiner wollte dem andern entgegenkommen, Stresemann vor allem wollte den Anschein vermeiden, als ob Deutschland als Gesuchsteller läme. So tat denn Staatssekretär Schubert beim belgischen Außenminister Vandervelde den ersten Schritt. Ihm folgte Briand mit einem fast zweistündigen Besuch bei Stresemann und sodann Stresemann mit seiner Aufwartung bei Chamberlain. Sachlich scheinen — was bedeutungsvoller ist, als dieser kleine Streit der Königin vor dem Dom zu Worms — die vertraulichen Verhandlungen noch keinen Schritt weiter geführt zu haben. In den amtlichen Mitteilungen über die unter sechs Augen geyslogene Aussprache zwischen Briand und Stresemann wird betont, daß man sich nicht nur über „die Fragen, die im Vordergrunde des gemeinsamen deutsch-französischen Interesses stehen, sondern auch auf die allgemeinen weltpolitischen Probleme des gegenwärtigen Zeitpunkts“ unterhalten hat, und wird weiter gesagt, daß die Unterredung „einen freundlichen Charakter trug, aber der „Fortschreibung bedarf, die in Form ähnlicher Besprechungen im Laufe der gegenwärtigen Tagung erfolgen wird.“ Mit andern, weniger diplomatischen Wendungen: für die Lösung der Deutschland besonders interessierenden Probleme ist noch kein Fortschritt erzielt worden. Im Gegenteil kann der Eindruck nicht von der Hand gewiesen werden, daß diese Fragen sich noch in einem Zustand der Stagnation befinden, und es ist durchaus noch nicht sicher, ob es im Laufe der zu erwartenden Besprechungen gelingt, sie aus diesem Zustand herauszubringen und einer uns befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Vor jeder Hoffnungsfreudigkeit muß deshalb dringend gewarnt werden. Die Ursachen für die Stagnation der Vercarnopolitik liegen wesentlich auf innerfranzösischem Gebiet. Briand fürchtet die Herrn Stresemann versprochene und die von der Botschafterkonferenz feierlich zugesagte Verminderung der Rheinlandbesetzung in Paris nicht durchdrücken zu können, wenn er nicht einen sichtbaren Erfolg von Genf mit nach Hause bringt. Diesen Erfolg sucht er in der Willigung Deutschlands in die Beleichtigung der Ostfeste. Stresemann soll, wie man hört, unter

gewissen Bedingungen bereit sein, diese Kontrolle anzugeben — unter der Bedingung, daß sie ausdrücklich als Ausnahmefall festgestellt wird, daß ferner ausdrücklich auf jede weitere Kontrollmaßnahme verzichtet und daß schließlich ganz genau nach Zahl und Tag die Verminderung der Rheinlandtruppen nunmehr bindend festgelegt wird. Briand scheint jedoch nach allem, wie man hört, wenig Neigung zu verspüren, auf diese Forderungen einzugehen.

Völlig zuverlässige Auskunft über den Verlauf der mehrstündigen Unterredungen ist nicht zu erhalten. Die drei Beteiligten, Briand, Stresemann und Chamberlain sind äußerst auseinander. Briand allein betonte, daß nach wie vor an der Vercarnopolitik festgehalten werde. Selbstverständlich haben in den Unterredungen auch die englisch-russischen Beziehungen eine Rolle gespielt. Wie aus dem französischen Presselager verlautet, sollen Briand und Chamberlain Herrn Stresemann davon überzeugt haben, daß Deutschland sich über die Erneuerung der englisch-französischen Entente nicht zu beunruhigen brauche, während andererseits Chamberlain und Briand die Gewißheit erhalten hätten, daß Deutschland — wenn es auch ebenso wenig wie Frankreich in eine direkt gegen die Sowjetregierung gerichtete Koalition einzutreten gedenke — nicht die orientalische Karte gegen das Abendland ausspielen werde, das heißt auch weiterhin volle Neutralität wahren werde.

Minister Dr. Stresemann wird heute nachmittag neue Unterredungen mit dem Litauer Woldemar er und ferner mit Briand und Chamberlain haben.

Verständigung mit Litauen?

× Genf, 14. Juni. (Drahim.)

Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat heute, Dienstag, vormittag abermals Herrn Dr. Stresemann einen Besuch abgehalten. Sollte die litauische Regierung bereit sein, den deutschen Forderungen auf Einhaltung der Memelkonvention in vollem Umfange gerecht zu werden und hierüber eine bindende Erklärung abzugeben, so wird möglicherweise die auf der Tagesordnung stehende Beschwerde des Memelgebietes von der Tagesordnung abgesetzt werden. Vorläufig hat man — und das darf als leidlich gutes Zeichen gedeutet werden — die Beratung vertagt. In der heutigen Geheimstunde, die sich zum ersten Male mit dem litauischen Vertragungsantrag beschäftigte, wurde von litauischer Seite ein Weg zur Verständigung vorgeschlagen und dann auf Antrag Stresemanns, der sich aufrichtete erklärte, schon endgültig Stellung zu nehmen, die Entscheidung über den vorliegenden litauischen Einspruch auf morgen vertagt.

Genf als Kulisse?

Die Weltpolitik und die Ratstagungen.

Heidermann weiß, daß diese Konferenz des Völkerbundsrates keine Überraschungen bringen wird. Niemand hat die Erwartungen, die man sonst jeder Zusammenkunft der maßgebenden europäischen Staatsmänner entgegenbrachte, auch nur angezweifelt, geschweige denn hochgespannt. Und darum sind auch diesmal die Blicke des weltpolitischen Parlets durchaus nicht auf Genf gebannt. Sofern man überhaupt hinsicht, tut man es mit

einiger Unruhe, ein zum mindesten alle Augenblicke wieder nach Osten oder nach Süden zu schauen, wo, an der russischen Westgrenze, an der russischen Ostgrenze, auf dem Balkan die Brand schwaden heimlich oder unheimlich aufsteigen. Und mancher der Staatsmänner, die jetzt in Genf versammelt sind, der die Gefahr einer Feuerbrunst im Osten oder im Süden wohl erkennt, mag sich vorkommen wie ein Feuerwehrhoffizier, der jeden Augenblick die Brandmeldung zu erwarten hat.

Die Welt ist voller Spannungen. Aber der Völkerbund scheint zu ver suchen, die Kriegsgefahr, die doch zweifellos besteht, etwa nach der Methode Connex zu bannen, indem er sich und der Welt einzureden versucht, daß diese Spannungen in Wirklichkeit nicht existierten. Eine seltsame Methode, über den Weltfrieden zu wachen. Eine seltsame Art, an die Aufgaben heranzugehen, die jeder logisch denkende Mensch, jeder Politiker, der nur ein bisschen weiter blicken kann, den Männern mit auf den Weg geben würde, die jetzt in Genf versammelt sind, sechs Außenminister, ein Ministerpräsident, von dem Heer der Diplomaten und Geheimräte ganz zu schweigen. Und es mag schon richtig sein, daß einige der Staatsmänner mit mehr oder minder bestimmten Herzen nach Genf gefahren sind, weil sie fühlen, daß es eigentlich Sünde wider den Völkerbundsgesetz ist, in diesem Augenblick die Gewissensfrage des Friedens an die Nationen in Ost und West und Nord und Süd nicht zu stellen. Der Völkerbund aber wird so mit Sicherheit zu einer Kulisse degradiert, die man ausspielt, damit die harmlosen Gäste des weltpolitischen Parkets eventuell nicht sehen, daß es hinter der Bühne schon ganz lachend angesangen hat.

Wenn wir einmal von den Sorgen und Wünschen, die die deutsche Nation bewegen, zunächst absehen, so ist doch zweifellos heute mehr denn je Russland die Sphinx, von der die Gefahr droht für Europa, wenn nicht für die Welt. Nicht in dem Sinne, daß diese Gefahr ihren Herd nur in Russland hat. Wohl aber in dem, daß alle Bedrohungen des europäischen Friedens, und in diesem Falle des Weltfriedens, sich auf das große russische Reich konzentrieren. Gewiß, Russland gehört nicht zum Völkerbund. Aber einmal buhlt der Völkerbund seit langem um die Mitarbeit Moskaus und zum andern sind so sämtliche Mächte Mitglied des Völkerbundes, die im Bannkreis dieser russischen Sphinx stehen und ihre Pflicht ist es deshalb, im Geiste Genfs einen Kurs zu steuern, gemeinsam zu steuern, der alle Konfliktmöglichkeiten wieder aus dem Wege räumt. Statt dessen? England hütet sich wohl, seine letzten Blicke und Absichten im Osten zu entblößen. Frankreich erläßt sich bis auf weiteres un interessiert. Und Deutschland sagt jedem, der es hören will, daß es zur Neutralität unbedingt verpflichtet ist. Wir sind der Meinung, daß man so nicht Völkerbundspolitik treiben kann. Wir fürchten, daß auf diese Weise Genf diskreditiert wird, noch ehe es allgemein populär gewesen ist. Man kann nicht Ratstagungen abhalten über Dinge, die unter der allgemeinen weltpolitischen Lage betrachtet, Lapasien sind, während die wirklichen Fragen, die heute an allen Ecken und Enden wie lodende Feuer brennen, peinlich vermieden werden.

Und Europa? Die heikl ersehnte Befriedigung Europas, für die man in Locarno geopfert hat, ist noch längst nicht Wirklichkeit geworden. Aus dem einfachen Grunde, weil das Kernproblem der europäischen Befriedigung, die deutsch-französische Entspannung, ebenfalls auf die Liste der Fragen gefügt worden ist, die nicht in Genf, wenigstens nicht öffentlich angeschnitten werden sollen.

So wenig Sinn es hat, mit der Kritik an dem augenblicklichen Völkerbundskurs hinter dem Berge zu halten, so verfehlt wäre es natürlich auch, aus dieser pessimistischen Stimmung, die zweifellos diesmal über Genf liegt, negative Schlüsse zu ziehen. So bedauerlich der Stillstand auch sein mag, der in Genf festgestellt werden muß, so bleibt doch als großes Attribut die Tatsache, daß im Gegensatz zu früher heute die Staatsmänner gezwungen sind, wenn auch noch so verbläst, wenn auch mit noch so großer Scheu, irgendwie in eine Aussprache der internationalen Politik einzutreten. Und wenn nicht diesmal, dann wird man doch sehr bald einsehen lernen müssen, daß, ob vor oder hinter den Kulissen, eine Friedenspolitik nur zu treiben ist, wenn man den Gefahren ins Auge schaut, die den Frieden bedrohen. Und wenn man das in Genf nach einer negativen Ratstagung begreifen sollte, dann wird auch diese Konferenz nicht vergeblich gewesen sein.

Versöhnungsbereitschaft Polens?

Die drei Forderungen Russlands.

Warschau, 14. Juni. (Draht.)

Die polnische Regierung lädt verblüfft, daß sie Russlands Note noch im Laufe dieser Woche beantworten werde. Über die fachliche Stellungnahme der Regierung ist aber nichts zu erfahren. Der Außenminister Zaleski hat sich in Genf höchst verständig ausgesprochen. Er meinte, daß die drei Forderungen der Sowjetregierung keinerlei Schwierigkeiten böten, und daß sich die Angelegenheit leicht regeln lasse. Die erste Forderung, entsprechende Maßnahmen, gegen den Urheber des Attentates zu treffen, sei erfüllt. Die zweite Forderung bezüglich der Teilnahme eines Sowjetvertreters an der Untersuchung böte wegen der ganz

klaren polnischen Rechtslage auch keinerlei Schwierigkeiten. Derjenige, der durch ein Verbrechen geschädigt ist, könne nach polnischem Recht persönlich an der Untersuchung teilnehmen und auch Zeugen benennen. Was den dritten Punkt endlich anlangt, so solle die Sowjetregierung an Polen entsprechendes Material geben, dann würde man dort die Dinge eingehend untersuchen. Wenn die Antwortnote der polnischen Regierung zu konziliant lautet, wie das, was Herr Zaleski in Genf gesprächsweise geäußert hat, so braucht man wegen einer Kriegsgefahr nicht die geringsten Besorgnisse zu hegen. Aber hier steht doch wohl ein anderer Wind. Man ist hier zwar der Überzeugung, daß die Sowjetmacht in ihren Forderungen lediglich deshalb so weit gegangen sind, um beim russischen Volke eine Kraft vorzutäuschen, die nicht vorhanden ist, und man ist hier auch offenbar bereit, auf diese Lage der Sowjets Rücksicht zu nehmen und durch Zugeständnisse den Moskauern die friedliche Beilegung des Konfliktes zu erleichtern, verhehlt sich aber nicht, daß dieses Spiel auf die Dauer nicht durchausen ist und die Moskauer in ihren Noten auch einige Rücksicht auf die Empfindlichkeiten des polnischen Volkes nehmen müssen.

Moskaus Nervosität wächst.

△ Moskau, 14. Juni. (Draht.) Die Preszensur ist in den letzten Tagen außerordentlich verschärft worden. Pressegramme werden überhaupt nicht mehr durchgelassen. Die Stimmung in Moskau ist weiterhin überaus nervös. Bei den Beerdigungsfeierlichkeiten für Wołłow fielen allgemein die außergewöhnlich starken Schutzmaßnahmen für die Mitglieder der Regierung auf. Am Tage der Beerdigung wurden zahlreiche Verhaftungen in Moskau und Leningrad vorgenommen, angeblich auch von Mitgliedern des Handelskommissariats. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß über Moskau und Leningrad der Belagerungsstand verhängt wird.

Neue Todesurteile in Russland.

△ Moskau, 14. Juni. (Draht.) Eine außerordentliche Session des Oberstaatlichen Gerichtshofes hat 16 Angeklagte wegen Spionage, davon 15 Rumänen, verurteilt. Elf wurden zum Tode verurteilt, drei erhielten zehn Jahre, zwei wurden freigesprochen. Außer der Lieferung geheimer Informationen in dem rumänischen Rekognosierungsdienst beschäftigten sich die Angeklagten mit der illegalen Transportierung von nach Rumänien aus dem Gebiet der Sowjetunion geflüchteter und von den Sowjetbehörden gesuchter Personen. Der größte Teil der Angeklagten hat angeblich die Schuld eingestanden.

Standgerichtliche Verhandlung gegen Kowertza.

△ Warschau, 14. Juni. (Draht.) Die Verhandlung gegen den Mörder des russischen Gesandten Wołłow, Boris Kowertza vor dem Standgericht ist auf morgen Mittwoch, den 15. d. Mts., 10 Uhr vormittags, angesetzt worden.

Der Mord von Warschau.

Die Tat Moskauer Spies?

△ London, 14. Juni. (Draht.)

Die Londoner Morningpost verzeichnet das Gerücht, daß der Warschauer Mord von Moskau angezettelt worden sei. Der Schluß habe, sagt das Blatt, allerdings nicht dem Warschauer Sowjetgesandten, sondern dem bisherigen Geschäftsträger der Sowjet in London, dem vielfigurigen Rosengols, gegolten. In Moskau schreibe man alle Schuld an dem Arcos-Zwischenfall dem Rosengols zu und habe deshalb ein Interesse daran gehabt, den Mann zu beseitigen. Das Gerücht findet hier in kritisch veranlagten Kreisen wenig Glauben, doch erhebt die Wiedergabe des Gerüchtes durch das stark verbreitete Blatt Beachtung, weil sie zeigt, mit welchen Mitteln gegen Russland Stimmung zu machen versucht wird.

Einberufung zweier Fahrgänge in Litauen.

In Kowno ist man beunruhigt über die russischen Truppenansammlungen bei Minsk. Der litauische Kriegsminister hat zum Grenzschutz die beiden letzten entlassenen Fahrgänge wieder einberufen.

Schändung der Reichsfahne.

Essen, 14. Juni. (Draht.) In der Brachstraße wurde gestern eine schwarz-rot-goldene Fahne von Nationalsozialisten heruntergeholt und verbrannt. Mit herbeigeeilten Reichsbannerleuten entstand eine Schlägerei, wobei zwei Nationalsozialisten verletzt wurden.

Die Stützen des Reichsschulgesetzes.

Zentrum, Deutschnationale und Sozialisten.

Auf der Landauer Reichstagung der deutschen Windhorschkünde, der Jugendorganisation der Zentrumspartei, hat sich der Reichsgeschäftsführer dieser Bünde, Reichstagsabgeordneter Dr. Krone, über die Fragen der Kulturpolitik, insbesondere über die Verwirklichung eines Schulgesetzes nach dem Herzen des Zentrums, mit einer begrüßenswerten Offenheit ausgesprochen. Abgeordneter Dr. Krone wies darauf hin, daß sich in den kulturpolitischen Dingen, die in den nächsten Monaten im Vordergrund der Reichspolitik stehen würden, neue Fronten gruppieren.

Die liberalen Parteien nähern sich einander, die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Partei. Die kulturpolitischen Fragen bringen uns in nähere Verbindung mit den Deutschnationalen, mit jener Partei, gegen die wir jahrelang in der Außenpolitik und der inneren Staatspolitik in Kämpfen standen."

Aber nicht nur in nähere Verbindung mit den Deutschnationalen, sondern auch mit den Sozialdemokraten, deren kleiner Parteitag bei dem Zentrum abgeordneten frohe Erwartungen erweckt hat. Darüber sagte Abgeordneter Dr. Krone in Landau:

"Von Steigerwald stammt der Sab, den auch Dr. Wirth in Kassel aussprach, und den ich hier aufgreifen möchte, weil ich ihn aus vollem Herzen bejahe, daß jene Parteien am besten geeignet und berufen seien, die kulturpolitischen Fragen des deutschen Volkes zu lösen, die nicht als Vertreter einer individualistischen Weltanschauung im Parlament sind, sondern in denen stärker das Bewußtsein lebendig ist, einer größeren Gemeinschaft zu dienen, die Deutschnationalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten. Der Weg muß aber beschritten werden, weil nur er allein verhindert, daß unser Land in den größten Fragen, die es zu lösen hat, nicht in zwei Teile auseinanderfällt."

Diese Ausführungen sind durchaus zu begrüßen. Sie zeigen uns zweifelsfrei, woran wir sind.

Ein deutscher Grenzbeamter von den Polen verhaftet.

§ Köslin, 14. Juni. Der in Sonnenwalde, Kreis Bütow, stationierte Grenzbeamte Block potrouillierte am Pfingstfeiertag auf seinem Dienstgang an der deutsch-polnischen Grenze. In der Gegend von Sommin soll er von polnischen Grenzbeamten angesprochen worden sein, die auf polnischem Gebiet mit ihm Mücke wegen eines Diebstahls nehmen wollten. Da die Grenzbeamten stets zusammenarbeiten, sah Block der Aufforderung nach, wurde aber, als er auf polnischem Gebiet stand, einfach von den polnischen Beamten verhaftet und fortgeführt. Wo sich der deutsche Beamte zur Zeit befindet, ist völlig unbekannt. Das Gericht läuft umher, daß er nach Bonn oder Berlin gebracht worden ist und dort wegen angeblichen Spionage verbracht festgehalten wird.

Calwers Selbstmord

hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Nicht wirtschaftliche Sorgen, wie es zunächst hieß, sondern ein völliger innerer Zerfall mit den Strömungen der Gegenwart und das Gefühl, daß seine Urteile und Warnungen an den maßgebenden Stellen nicht hinreichend beachtet wurden, hat in ihm den Entschluß reißen lassen, aus dem Leben zu scheiden. Calwer hatte, nachdem er sich, um völlig frei zu sein, von der Sozialdemokratie getrennt hatte, seiner Zeit bahnbrechend auf den Gebieten der Arbeitsmarktstatistik, der Berechnung von Indexziffern für den Nahrungsmittelauswand, der Statistiken über Rentabilität der Aktiengesellschaften und vor allem auf dem Gebiete der Konjunkturforschung gewirkt. Hier hat Calwer Vorbildliches geleistet zu einer Zeit, wo die national-ökonomische Wissenschaft an den deutschen Hochschulen und die amtliche Statistik sich mit derartigen Arbeiten nicht befassen wollten. Oft genug hätte er Gelegenheit gehabt, hohe amtliche oder private Stellen anzunehmen. Seine Unabhängigkeit stand ihm höher als äußerer Schein und hohes Einkommen. Im Kriege sah er sich genötigt, den Kreis seiner statistischen Arbeiten einzuschränken. Nach dem Kriege befaßte sich endlich die amtliche Statistik mit ähnlichen Arbeiten und Forschungen. Calwer befränkte seine Tätigkeit auf die Herausgabe der "Wirtschaftlichen Tagesberichte". Er verlor mehr und mehr die Fühlung mit jenen politischen Kreisen, mit denen er früher zusammengearbeitet hatte, und versank langsam in Tieffinn.

Weitere politische Zusammenstöße in der Wiener Universität.

□ Wien, 14. Juni. (Drahtn.) Gestern vormittag wurden eine Anzahl Hörer in der Universität von völkischen Studenten mit den Rufen "Juden hinaus" aus dem Saale gedrängt. Um Zusammenstöße zu vermeiden, wurden vom Rektor die Vorlesungen eingestellt und die Schließung der Universitätsstore veranlaßt. In den Mittagstunden kam es zu neuen Auseinandersetzungen in der Universitätsbibliothek, wo deutsch-nationale Studenten unter den Rufen "Juden hinaus" Andersgesinnte hinausdrängten. Die Zusammenstöße setzten sich dann auf der Straße fort. Die Polizei trennte die Parteien und räumte die Straße vor der Universität.



Der Mann von morgen!

Woroschilow, der russische Volkskommissar für das Kriegswesen, bisher außerhalb Russlands so gut wie unbekannt, ist anlässlich des russisch-polnischen Konflikts mit einer äußerst scharfen Rede gegen England hervorgetreten. Er hat den Krieg mit England in wenigen Jahren, vielleicht aber schon in einigen Monaten für unvermeidlich erklärt.



Finanzminister Krausneck.

Der bayerische Finanzminister, Dr. Krausneck, ist, wie schon eingehend gemeldet, am Sonntag vormittag beim Aufsteigen auf eine Straßenbahn ausgerutscht und vom Anhängerwagen überfahren worden. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er wenige Minuten nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Traurisch berührt, daß Krausneck zunächst nicht erkannt wurde und seine Leiche erst nachmittags durch Ministerpräsident Dr. Held festgestellt werden konnte. Dr. Krausneck, der ein Alter von 52 Jahren erreicht hat, war seit Juni 1920 ununterbrochen bayerischer Finanzminister.

Japans Haltung auf der Genfer Seeabrüstungskonferenz.

△ New York, 14. Juni. (Drahtn.) Associated Press meldet aus Tokio, daß Japan in Genf die Gleichstellung mit England und Amerika, sowie eine Höchstgrenze für Hilfskriegsschiffe vorschlagen werde, mit der Begründung, daß diese bei der Größe des Stillen Ozeans nicht offensiv verwendbar seien. Japan wolle wenigstens in dieser Hinsicht gleiches Recht, wenn es auch dieses Recht mit Rücksicht auf seine Wirtschaftslage kaum praktisch ausüben werde. Ferner wolle Japan eine Diskussion oder eine Abänderung des Washingtoner Abkommens ablehnen, da die Genfer Dreierkonferenz nicht als Fortsetzung der Washingtoner Konferenz zu betrachten sei. Eine Erörterung der Frage der Marinestationen in Singapore und auf Hawaii sei angeblich nicht beabsichtigt.

Polnische Diebe im deutschen Generalkonsulat in Danzig.

○ Berlin, 14. Juni. (Drahtn.) Die Morgenblätter geben eine Korrespondenzmeldung aus Danzig wieder, nach der der Versuch eines Altkleiderstahls im deutschen Generalkonsulat unternommen worden ist. Die beiden Hauptläder wurden verhaftet und sind in vollem Umfang geständig. Das Verhör ergab, daß es sich um eine Tat handelt, die im Auftrage des hiesigen polnischen Generalkonsulats verübt worden ist. Der eine der Hauptläder ist polnischer Staatsangehöriger und wird voraussichtlich aus dem Danziger Staatsgebiet ausgewiesen werden. Der andere ist Danziger Staatsangehöriger.

Ein politisches Verbrechen?

Chemnitz, 14. Juni. (Drahtn.) Der Führer des Wehrwesens in Bischelsburg bei Chemnitz, ein 25 Jahre alter Gutsbesitzerohn, wird seit fünf Tagen vermisst. Man vermutet ein Verbrechen.

— Politische Schlägereien gab es am Sonnabend in Israelsdorf bei Lübeck zwischen Stahlhelmern und Teilnehmern an einem Straßenbahnfest, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Volkszählung im Memelgebiet.

Unter litauischer Beeinflussung.

Erst jetzt, nach weit über zwei Jahren, gibt das Statistische Büro des Memelgebietes das Ergebnis der Volkszählung vom 20. Januar 1925 bekannt. Was die Frage nach der Nationalität betrifft, auf die man seit der Vornahme der Volkszählung sehr gespannt war, so kann das Statistische Büro trotz allen Drehens und Windens nicht daran vorbeikommen, daß die Zählung ein starles Überwiegen des deutschen Elements ergeben hat. Es dürfte noch bekannt sein, daß die Zähler meist litauisch eingestellt waren und auf viele Einwohner einwirkten, die Frage nach der Nationalität mit "litauisch" zu beantworten, da die Memelländer jetzt ja litauisch seien. Es wurde also die Nationalität mit der Staatsangehörigkeit verquält und ängstliche Gemüter oder Personen, die den Unterschied nicht herausfinden konnten, trugen auf das gute Zureden der Zähler das Wort "litauisch" ein. Ein großer Teil der Bevölkerung, 25,18 v. H., bezeichnet sich als "Memelländer". Man geht in der Annahme nicht fehl, daß dieser Teil der Bevölkerung deutsch vermeldet, um allen Bedrängungen von litauischer Seite zu entgehen. Es bezeichneten sich als deutsch 59337, litauisch 37626, nicht angegeben 38404 (hierunter 25,18 v. H. der Gesamteinwohnerzahl gleich 34337 "Memelländer"). Der Rest ist russisch, lettisch, polnisch, jüdisch und andere sowie Ausländer.

Vom Deutschtum in Polen.

Der auf der Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande erstattete Geschäftsbereich über die Lage in den Besiedlungsbereichen des Vereins enthält einen außerordentlichen instruktiven Überblick über die Lage des Deutschtums in Europa und in Übersee. Danach befindet sich das Deutschtum in Europa, besonders in den durch das Versailler Diktat neu entstandenen bzw. neu gestalteten Staaten, fast durchweg in ungünstiger Lage, wie sie durch die auf Entnationalisierung des Deutschtums gerichteten Maßnahmen der Staatenbewohner veranlaßt ist. Besonders ungünstig ist die Lage in Polen und in der Tschechoslowakei. In dem ehemalig preußischen Pommern und Posen konnte das öffentliche Recht für die höheren Schulen nicht erlangt werden. Vielen deutschen Lehrkräften wurde die Unterrichtserlaubnis ohne Angabe von Gründen entzogen; in Pommern wurden so gut wie keine Volksschulen errichtet, über 14 000 deutsche Kinder müssen dort polnische Volksschulen besuchen. Durch die Neuordnung des Schulwesens wurden neuerdings mehrere Tausend deutscher Kinder in polnische Schulen gebracht. Dafür gewinnt die vom P.D.A. unterstützte Mutter Schulbewegung größere Bedeutung, 6 Wanderlehrer konnten 3200 Kinder unterrichten. In Oberschlesien wird die deutsche Bevölkerung durch Terrorakte auf das schwerste bedrückt, und zwar nicht nur in nationaler Beziehung, sondern auch in religiöser. In den früher österreichischen Gebieten Polens, wo die nationalen Gegensätze weniger scharf sind, können trotzdem die 75 000 galizischen Schwaben ihr Schulwesen nur schwer behaupten. Trotz mangelhafter Lehrerbesoldung sind noch über 100 Schulen in Betrieb; an Gymnasien noch Stanislaw und Lemberg. Die Gemeinden gehen unter Aufwendung großer Mittel daran, sich Häuser zu bauen, weil Versammlungen in den Schulen verboten sind. In Kongresspolen hat sich das Deutschtum nach dem Umschwung von 1918 wieder gehoben, der Deutsche Volksbund zählt 20 000 Mitglieder, die Schulen in Lódz, Bielsz und Fabianice sind im Betrieb. Das woblinsche Deutschtum, das während des Krieges außerordentlich durch Verschleppungen nach Sibirien und Verwüstung des Eigentums gelitten hat, befindet sich zum Teil aufs neue im Kampf um den Boden, den man ihm wie auch in anderen Ländern durch willkürliche Anwendung der Bodenreformgesetze beschneiden will. Es ist von 250 000 Köpfen im Jahre 1914 auf 50 000 zusammengezahlt, die infolge des Mangels von Schulen zum großen Teil Analphabeten geworden sind. Vorläufig kann leider nur mit vollständigem Lesestoff geholfen werden.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident ist in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meissner, seinem Adjutanten und des Anhaltischen Gesandten, Exzellenz Boden, Dienstag in Dessau zum Besuch der Anhaltischen Staatsregierung eingetroffen. In Erwideration auf die Begrüßungsansprache forderte der Reichspräsident auf, einige zusammen zu halten, alles Kleinliche beiseite zu stellen, dann würden wir auch wieder den Platz erringen, der uns gebührt.

Mit der Leitung der Oberprüfstelle für Schuh und Schuh hat der Reichsminister des Innern den Ministerialrat Dr. von Bahn betraut.

In der ersten Sitzung des neuen mecklenburgischen Landtages wurde der Sozialdemokrat Höder zum Präsidenten und zu Stellvertretern der Abg. Burchard (deutschnational), sowie der Abg. Lübstorff (Wirtschaftspartei) gewählt. An einer "Arbeitsgemeinschaft der Mitte" schlossen sich die beiden Vertreter der Gruppe für Volkswohlfahrt mit dem demokratischen Abgeordneten zusammen.

Zu schweren Kommunistenaustritten kam es am Sonnabend in Rathenow, wo ein Stahlhelzug von Fenstern und Dächern mit Steinen und Flaschen beworfen wurde. Etwa einhundertfünzig Kommunisten umringten die Musikkapelle, machten die Musikinstrumente unbrauchbar und schlugen auf die Musikaner ein. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, dem Stahlhelzug den Weg in die Innenstadt freizulegen. Drei Beamte wurden durch Steinwürfe und Schläge verletzt. Die Zahl der Verletzten wird mit 15 angegeben, darunter zwei Frauen, die beim Überschreiten der Straße von Steinwürfen getroffen wurden. Einige der Hauptbeteiligten wurden verhaftet.

Gegen das Urteil im Landsberger Femeimord-Prozeß vom 3. November v. J. hatten der Oberstaatsanwalt gegen den Freispruch von Schulz, Willi Klaproth und Vogel und auch die Verurteilten Schibur, Fricke, Gräbe und Erich Klaproth Berufung eingelegt. Diese ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden.

Verlängerung der Krisenfürsorge für Erwerbslose. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung vorgelegt, durch die das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose bis zum 30. September 1927 verlängert wird. Änderungen an dem Gesetz sind nicht vorgesehen.

Heimstättentenbau für Beamte. Der Beamtenausschuss des Reichstags erledigte am Montag in erster Lesung den Gesetzentwurf über Abtretung von Beamtenbezügen zum Heimstättentenbau. Die Vorlage beruht auf dem Gedanken durch ein Zweckparat System Mittel für die Organisation eines Heimstättentenbaus für Beamte flüssig zu machen, wobei öffentliche Mittel nicht in Anspruch genommen, sondern nur Gehaltsabzüge der Beamten verwendet werden sollen. Die Summe etwaiger Gehaltsabzüge zu dem genannten Zweck wird bis zu zwei Dritteln des Betrages festgesetzt um der das Einkommen und das Ruhegehalt 1560 RM. für das Jahr übersteigen. Dem Abtretenden muß das Recht vorbehalten werden, den Vertrag eventl. zu kündigen.

Reichskanzler Dr. Marx hat für heute, Dienstag, nachmittag die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Befreiung im Reichstag gebeten. Wie verlautet, will der Kanzler bei dieser Gelegenheit den Parteiführern den parlamentarischen Arbeitsplan der Regierung für die nächsten Wochen unterbreiten und auch darüber Ausschluß geben, welche Gesetzesvorlagen dem Reichstag in der nächsten Zeit zugehen sollen.

Der Reichstag ist heute, Dienstag, wieder zusammengetreten. Er trat sofort in die Beratung des Lebensmittelgesetzes ein. Man nimmt an, daß der Reichstag sowohl die Arbeitslosenversicherung wie die Vorlage über die Arbeitsvermittlung noch vor den Sommerferien verabschieden wird. Zu den Vorlagen, die der Reichstag ebenfalls in nächster Zeit erledigen muß, gehören die Zollgesetze und der Mieterschutz. Die Reichsregierung hat dem Reichstag bisher keine Unterlagen gemacht, doch sind die Absichten der Reichsregierung auf Vordringung des Mieterschutzes bereits bekannt geworden. Bevor die Zollvorlage veröffentlicht wird, soll der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien sich damit befassen. Es verlautet ein Kompromiß, wonach der Getreidezoll beibehalten werden soll, während die weitergehenden Wünsche des Reichsnährungsministers Schiele durch den Zweimarkzoll für Kartoffeln, durch Erhöhung des Zuckerkolles und durch Befreiung des zollfreien Kontingents von Gefriersleisch befriedigt werden würden.

Gegen das sogenannte Jugendschulgesetz hat der Reichsrat Einspruch erhoben, erstens weil im Paragraph 1 des Gesetzes die Fahnenvorschrift vom Reichstag in eine Fahnenvorschrift umgewandelt worden ist, die die Länder praktisch und finanziell schwer belasten würde, zweitens weil die Fahnenvorschrift über die Mitwirkung Jugendlicher bei Filmaufnahmen vom Reichstag gestrichen worden ist und dadurch gleiche Tatbestände in ungerechtfertigter Weise ungleich behandelt würden.

In dem englisch-ägyptischen Konflikt wegen Abchaffung des englischen Oberbefehlshabers für das ägyptische Heer, weswegen bereits ein Notenwechsel zwischen England und Ägypten vor sich gegangen war, wurde am Montag dem ägyptischen Ministerpräsidenten eine weitere englische Note überreicht. Es verlautet, daß dieser lebte Notenaustausch die bestehende Krise in den Beziehungen der beiden Länder beenden werde.

Eine mitteleuropäische Verkehrstagung begann am Montag in Wien. Vertreter der mitteleuropäischen Staaten, Frankreichs, Nordamerikas und der Balkanländer sind anwesend.

Bei Verhaftung dreier Kommunisten in Budapest gaben die Festgenommenen an, sie seien damit betraut worden, gegen den Oberstadthauptmannstellvertreter Dr. Hetem ein Attentat vorzubereiten, auf dessen Kopf die Moskauer Regierung einen Preis ausgesetzt habe.

Die Begnadigung Léonie Dantès, der bekanntlich am Montag verhaftet wurde, um eine Strafe abzuzahlen, wird von einer französischen Zeitung als wahrcheinlich bezeichnet.

Aus Stadt und Provinz.

Die Bluttat bei Liebenthal.

Liebenthal, 14. Juni.

Die Auffindung der Leiche des getöteten Zimmerpoliers Müller und die am Montag erfolgte Festnahme des der Tat verdächtigen Rottensführers Tscharnitze hat in unserm kleinen, sonst so ruhigen Städtchen, ja in der ganzen Gegend das größte Aufsehen hervorgerufen und bildet natürlich das fast einzige Gesprächsthema. Beide Männer, sowohl der Getötete, wie der Verhaftete, erfreuten sich der allgemeinen Achtung. Sie sind beide Familienväter mit mehreren Kindern. Ein feindseliges Verhältnis hat zwischen ihnen nie bestanden und die furchtbare Tat, die das Glück zweier Familien vernichtet hat, ist wohl nur auf die Folgen des Alkohols zurückzuführen.

Die Stelle, an der man die Leiche Müllers, am Sonntag abend gefunden hat, wurde am Montag von vielen Neugierigen besucht. Trotzdem es von Sonntag bis Montag mehrfach geregnet hatte, war auch Montag nachmittag noch eine trockne Bluttache zu sehen, — ein Reichen, das dem Getöteten schwere Verlebungen beigebracht worden sein müssten. Die Fundstelle der Leiche befand sich etwa einen Kilometer von der Stadtgrenze entfernt, wo die Steigung der Straße nach dem Kapellenberg zu beginnt. Die Bluttache lag direkt am Rande der Straße, was schon gegen die zuerst aufgetauchte Vermutung spricht, daß Müller von einem Auto oder Motorrad überfahren worden sei. Das Gesicht der Leiche war vollständig mit Blut bedeckt, so daß der Arzt bei der ersten Besichtigung nur einen Bruch des Rufenbeines feststellen konnte. Erst, als man die Leiche abgewaschen hatte, zeigte sich, daß auch noch andere Verlebungen vorhanden waren, die offenbar von Messerstichen herührten. So ist auf der rechten Gesichtsseite eine Stichwunde, die von der Schläfe bis an die Nase reicht, ebenso zeigte die Nase selbst eine längere Schnittwunde.

Der erste Verdacht auf Tscharnitze wurde durch mehrere Mädchen auf der Umgegend gelenkt, die die Chaussee mit dem Rad befahren hatten, um sich in das Bahnhofshotel in Liebenthal zu einem Tanzvergnügen zu begeben. Sie erzählten, daß sie zwei Männer im Handgemenge gesehen hätten, von denen sie einen als den Tscharnitze erkannt hätten. Ein anderes Mädchen behauptete, es hätte auch Schüsse aus der Richtung des Stadtwaldes gehört, was aber offenbar nicht den Tatsachen entspricht. Als die Polizei in Liebenthal am Montag morgen festgestellt hatte, daß Tscharnitze zusammen mit Müller von dem Militärvereinsfest in Langwasser den Heimweg angereten hatte, ordnete sie telephonisch die Festnahme des Tscharnitze durch die Polizei in Löwenberg an, wo Tscharnitze zur Zeit mit der Streitkunstbesserung in der Nähe des Bahnhofes Löwenberg beschäftigt ist. Tscharnitze hatte sich am Montag morgen wie gewöhnlich an die Arbeitsstätte begeben. Die Festnahme erfolgte durch einen Löwenberger Kriminalbeamten. Als Tscharnitze den Beamten auf sich zukommen sah, äußerte er: „Darin ich wohl von Liebenthal aus schon angetragen worden!“ Der Kriminalbeamte brachte Tscharnitze mit dem Mittagzuge von Löwenberg nach Liebenthal, wo am Bahnhof schon der hiesige Polizeibeamte wartete. Tscharnitze erklärte zunächst, daß er am Sonntag abend sinnlos betrunken gewesen sei, so daß er sich auf nichts mehr bestimmen könne. Später gab er zu, daß er mit Müller von Langwasser nach Liebenthal gegangen sei, bestritt aber entschieden die Tat begangen zu haben. Noch am Montag nachmittag wurde Tscharnitze an die Leiche des Müller geführt, die in die Leichenhalle des St. Johannisstifts gebracht worden war. Auch hier bleibt Tscharnitze dabei, daß er die Tat nicht verübt habe.

Ohne den Ergebnissen der Untersuchung voreilen zu wollen, kann man wohl als sicher annehmen, daß Müller im Verlaufe eines Streites getötet worden ist. Ein Unglücksfall durch Uebersahen erscheint ausgeschlossen, ebenso ein Raubmord, weil Uhr und Geld bei der Leiche gefunden wurden. Es bleibt also nur übrig, zu glauben, daß Müller das Opfer eines Streites wurde. Ob Tscharnitze der Mann ist, der Müller getötet hat, und wenn dies der Fall ist, ob Tscharnitze wirklich so betrunken war, daß er für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann, muß die Untersuchung ergeben, die sofort mit allem Eifer aufgenommen werden ist. Für die Täterschaft von Tscharnitze spricht noch, daß er im Gesicht Verlebungen hat, die ihm, wie man annimmt, im Kampfe von Müller beigebracht worden sind. In der Nähe der Fundstelle stand man nämlich neben der Mütze des Getöteten dessen zerbrochenen Schirm. Wahrscheinlich hat sich der Getötete, der ein ungemein großer und kräftiger Mann war, mit dem Schirm gewehrt.

Dienstag um 11½ Uhr stand die Sezierung der Leiche des Müller durch den Kreismedizinalrat Dr. Peters aus Löwenberg in Gegenwart einer Gerichtskommission aus Greiffenberg statt.

Pensionspreise in den schlesischen Kurorten.

In der letzten Nummer der „Deutschen Verkehrsblätter“ befindet sich folgende Übersicht über die Preise in den schlesischen Kurorten:

Der Reisende, der über Görlitz nach Schlesien kommt, erblickt zuerst die Silhouette des Odergebirges, in dessen Bereich das sächsische Bad Elster liegt. Hier betragen die Pensionspreise in erstklassigen Hotels 8—12 Mark, in mittleren Häusern 6—8 Mark und in einfachen 5—6 Mark. — Reisende mit bescheidenen Ansprüchen finden in dem benachbarten Bad Schmiedeberg schon Pensionen mit 5,00 und 5,50 Mark. — Dem Odergebirge schließt sich das romantische Riesengebirge an, in dessen vielen Kur- und Erholungsorten in zahlreichen Hotels und Pensionen jedem Geschmack und jedem Geldbeutel Rechnung getragen wird. — In Schreiberhau rechnet man in einfachen Häusern 5,00 und 5,50 Mark für Wohnung und volle Verpflegung. Gegen 7,50 Mark wird man in den mittleren Häusern aufwenden müssen, während in den größeren, modern eingerichteten Hotels und Fremdenheimen etwas höhere Preise in Ansatz kommen. — In Krumbhübel sind die Hotels und Pensionen in drei Klassen eingeteilt, für die, je nach Lage, Größe und Ausstattung, Nichtpreise festgesetzt werden sind. Demnach betragen in der ersten Klasse, die die ersten Hotels und Fremdenheime umfaßt, die Pensionen von 6,50 Mark am Gasthause und mittlere Fremdenheime sind in der zweiten Klasse zusammengefaßt, für die als Nichtpreis 5,50 Mark aufgestellt wurde. In der dritten Klasse stehen Landhäuser und einfache Fremdenheime, die für die Pension 4,50 Mark berechnen. Auch für Zimmer und Verpflegung sind Einzelpreise festgesetzt worden. Ein Zimmer kostet in der ersten Klasse 1,75—2,00 Mark, in der zweiten Klasse 1,50—1,75 Mark und in der dritten Klasse 1,25—1,50 Mark. Für Verpflegung allein wird in den drei Klassen 5,00, 4,25 und 3,50 Mark verlangt. In der Hauptaison von Anfang Juli bis 10. August erhöhen sich diese Nichtpreise in der ersten Klasse um 1,00 Mark, in der zweiten Klasse um 0,75 Mark und in der dritten Klasse um 0,50 Mark. Im Wohnungsnachweis ist bei jeder Adresse die Preisklasse angegeben, so daß sich der Gast sehr schnell zurechtfindet. — In Bad Warmbrunn sind ebenfalls Nichtpreise festgesetzt worden, die auch nach der Qualität der Hotels und Pensionen in drei Gruppen zusammengefaßt sind: 4,50, 5,50 und 7,00 Mark.

In der Grafschaft Glatz stellt sich in dem Herzheilbad Altheide der Pensionspreis in einfachen Häusern auf 4,50 Mark, in mittleren auf 5,50 bis 7,00 Mark, in den ersten Häusern 7,50 bis 9,00 Mark. — In dem idyllischen Bad Neiße betragen in den ersten Häusern die Preise 6,50 bis 7,50 Mark und in den mittleren und einfachen 4,50 bis 6,50 Mark. — In Bad Kudowa nennen die ersten Hotels Pensionspreise von 9,00 Mark aufwärts; in den mittleren Häusern muß man 6,00 bis 7,00 Mark bezahlen, während einfachere Häuser schon für 5,50 mit Verpflegung Pension bieten.

In Bad Landeck stellen sich die Pensionspreise in Fremdenheimen von 5,50 Mark an, in besseren Häusern von 6,50 Mark an, in ersten Hotels von 8,00 Mark aufwärts. — In Bad Langenau erhält der Kurgast in kleineren Hotels und Gasthäusern bereits Pension von 5,00 bis 6,50 Mark. In einfachen Land- und Privathäusern werden Pensionen mit 4,50 Mark angeboten. — In Bad Salzbrunn, berühmt durch seinen Golfplatz, im Waldenburgischen Bergland sind die Häuser in drei Gruppen zusammengefaßt: Gruppe 1 hat Preise von 7,00 Mark an, Gruppe 2 von 6,00 und Gruppe 3 von 4,50 Mark an. In den erstklassigen Hotels bewegt sich der Preis zwischen 8,00 und 10,00 Mark. — Nicht weit von Salzbrunn liegt Bad Charlottenburg, dessen erste Häuser 6—8 Mark für die Pension, die mittleren und einfachen Häuser 4,50 bis 6,00 Mark verlangen. — In Bad Trebnitz, das in einer Stunde Bahnfahrt von Breslau zu erreichen ist, werden Pensionspreise von 6,00 Mark, in den anderen Häusern von 4,50 bis 5,50 Mark gefordert. Ähnliche Preise kommen für Bad Giersdorf in Betracht, während in Bad Muskau die Preise zwischen 5,00 bis 8,00 Mark sich bewegen.

Ausklang der Hirschberger Jägertage.

Auf allen Schießständen der Hirschberger Schützenilfe knallten schon früh am Montag die Büchsen zum Brämienschießen der ehemaligen Jäger. Es wurde ausgezeichnet geschossen, und wer mit drei Schuß auf der Vierundzwanzig-Ring-Scheibe nicht mindestens 55 Ringe erreichte, hatte keine Aussicht, einen der vielen begehrten Preise zu erringen, die der reichbesetzte Gabentisch aufwies. Das Wetter war nicht allzumäßiglich, aber wenigstens lamen die Regenschauer nur hin und wieder. So entwidete sich besonders am Nachmittage auf dem Schützenplatz, auf dem noch alle Vergnügungsgelegenheiten vom Pfingst- und Königschießen geblieben waren, noch einmal ein volksfestliches Leben. Die munitionen Welsen der unermüdlichen Jägerkapelle trugen wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. Gegen 6 Uhr erfolgte die Verteilung der Schießgewinne, die der Vorsitzende des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, Stadtrat Elger, mit einer kurzen Ansprache einleitete. Er sprach noch einmal den Dank für die starke Beteiligung am Jägertage aus und dankte auch allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Den ersten Preis erhielt Förster Springer-Oranienburg. Die Verteilung der etwa 120 Gewinne nahm längere Zeit in Anspruch. Dann spielte die Kapelle noch bis 7 Uhr, und allmählich zerstreuten sich die Teilnehmer. In den Gaststätten in der Stadt wurde aber noch manches frohe

Wiedersehen gefeiert. Zum letzten Mal grüßte das hellerleuchtete Rathaus die alten Jäger: der dritte Hirschberger Jägertag, der, abgesehen von der Unlust des Wetters, einen durchaus harmonischen Verlauf genommen hatte, war zu Ende.

Die Unwetter über Schlesien.

Das schwere Unwetter, das am Sonnabend abend nicht nur das Hirschberger Tal, sondern auch andere Gegenden Schlesiens betroffen hat, ist doch noch schwerer gewesen, als es zuerst den Anschein hatte. In Bad Warmbrunn schlug ein Blitz in die Antennen-Anlage des Hauses Hermsdorfer Straße 41, zerstörte diese und die Sicherungen der elektrischen Lichtleitung und fuhr dann am Blitzableiter, mit dem die Antennenanlage verbunden war, in die Erde. Im Nachbarhause wurde durch den Lustbrand eine Petroleumlampe vom Tisch geworfen. Die Bewohner der beiden Häuser kamen mit dem Schrecken davon. Im Kreise Böllenhain erschlug in Altreichenau der Blitz auf der Weide des Gutsbesitzers Josef Heering ein zweijähriges Fohlen. In Zauer war infolge Gewitterschäden die Stromversorgung von 9½ Uhr abends bis Sonntag morgen 3 Uhr vollständig unterbrochen. Die sehr unangenehme mehrstündige Stromunterbrechung ist dadurch entstanden, daß unglücklicherweise zu gleicher Zeit in allen drei Hochspannungs-Zuführungsleitungen Blitzschäden vorkamen, deren Beseitigung während der Nachtzeit außerordentlich schwierig war. Auch in der Schwedtiner Gegend und im Culeengebilde war der durch das Unwetter am Sonnabend abend angerichtete Schaden sehr groß. In Eisdorf bei Cottbus wurde eine Scheune durch Blitzschlag eingeschert. Viele Orte waren infolge Schäden an der Stromversorgung stundenlang ohne Licht. Auch der wochenbruchartige Regen richtete vielfach Schaden an.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtete am Montag: „Nach dem kühlen Wetter der vorigen Woche folgte an ihrem Ende bei ruhiger Luft die Erwärmung so rasch, so daß es noch am Abend des Sonnabend zur Bildung von schweren Gewittern kam, die mit Regenguss und Hagelschlag über das Hochgebirge und zugleich auch über die Täler westlich dahinzogen. Die elektrischen Entladungen waren auch wieder ganz gewaltig, jedoch sah man nicht annähernd soviel Brände als am 3. Juni abends rundum im Lande. Nach Mitternacht zum Sonntag folgte noch ein weniger schweres Gewitter. Bis jetzt blieb die Luft aber warm, selbst hier oben. Das Wetter wechselte, wenn auch langsam, so doch ziemlich stark, indem Wolkendeckebildung oder auch höhere Nebel und auch Regenschauer sich ablösten; bei zunehmendem Lustbrand wird jedoch der Himmel langsam heller.“

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten und zugegangenen Kur- und Fremdenlisten wurden in Schreiberhau 7161 Kurgäste und 7360 Durchreisende und in Bad Gottleuba 1471 Kurgäste und 2026 Erholungsgäste gezählt.

* (Die Gründung des Flugverkehrs) auf der Strecke Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin wird nunmehr bestimmt am Mittwoch früh erfolgen. Bei Ankunft der ersten Flugzeuge von Breslau früh gegen 6,40 Uhr wird die Flugplatz-Gesellschaft, der der Betrieb auf dem Flugplatz unterstellt ist, eine kleine Gründungsfeier veranstalten. Von Breslau aus werden mit dem Flugzeug als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. Theis, als Vertreter des Landeshauptmanns Regierungsrat Dr. Mehnert und als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Dr. Kriedel hier eintreffen.

* (Hirschberger Flugpost.) Mit der Gründung des Flugverkehrs auf der Strecke Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin am Mittwoch früh wird von Hirschberg aus auch der direkte Flugpostverkehr nach Breslau, Görlitz, Cottbus und Berlin aufgenommen.

* (Beschleunigte Personenzüge Liegnitz-Merzdorf.) Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß vom 15. Juni bis zum 15. September auf der Strecke Liegnitz-Merzdorf täglich ein beschleunigtes Personenzugpaar mit Anschluß nach und von Hirschberg und Ober-Schreiberhau verkehrt. Man fährt in Liegnitz um 6,50 Uhr ab, trifft in Hirschberg 9,13 Uhr und in Ober-Schreiberhau um 11,02 Uhr ein. Rückfahrt: Ober-Schreiberhau ab 19,47, Hirschberg ab 21,29, Merzdorf ab 21,55 und Liegnitz um 23,36 Uhr. Diese beschleunigten Personenzüge halten zwischen Liegnitz und Merzdorf nur in Goldberg und merkwürdigerweise nicht in Schönau.

* (Mahrschanzungen.) Der vom 15. Juni bis zum 15. September verkehrende beschleunigte Personenzug Hirschberg-Breslau ist früher gelegt worden. Er fährt in Hirschberg nicht um 17,20 Uhr (5,20 Uhr nachm.), wie im Fahrplan steht, sondern bereits um 17,18 Uhr (5,18 Uhr nachm.). ab.

ss. (Mauschüttung der Verbisendorfer Straße.) Nachdem ein größeres Stück der Chaussee in Verbisendorf selbst neu geschüttet worden ist, wird gegenwärtig die Schüttung der

Straße von der Hirschberg-Schönauer Kreisgrenze bis Verbisendorf vorgenommen. Die Arbeit dürfte bis zum 23. Juni fertig werden. Von der Grenze ab hat auch der Kreis Hirschberg die Straße neu hergerichtet, so daß diese als Durchgangsstraße von Liegnitz nach Hirschberg mit ihrem starken Autoverkehr in ihrer ganzen Ausdehnung viel Freude finden wird.

* (Auf dem Warmbrunner Platz) begannen am Montag die Erdarbeiten für die Aufstellung eines großen Beton-Beleuchtungsmastes der neuen elektrischen Straßenbeleuchtung. Der Mast, der seinen Platz neben dem Häuschen des Reisebüros „Mig“ gefunden hat und, von der Erdoberfläche ab gemessen, 12 Meter hoch ist, stand am Dienstag mittag bereit; er wiegt 5000 Kilo, und ihn werden drei elektrische Lampen zu je 300 Watt krönen, von denen die eine die ganze Nacht, alle drei nur die halbe Nacht brennen sollen. Eine weitere Lampe wird noch an der Ecke der Langstraße aufgehängt werden, so daß der Warmbrunner Platz in Zukunft eine um mindestens hundert Prozent gestiegene Besserung der Beleuchtung aufweisen wird. Hier wird das Stadtbauamt ebenso etwas Vollendetes schaffen, wie es mit der Marktplatz-Beleuchtung bereits geschehen ist.

* (Zwei schwere Motorradunfälle im böhmischen Niederschlesien.) Bei einer Motorradfahrt in Ober-Polaun wurde der Postmeister Ernst Simm aus Unter-Polaun so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Gastwirt Linke aus Ober-Polaun kam bei einer Motorradfahrt beim Bahnhof Tannwald ums Leben.

* (Einbruch in eine Badeanstalt.) In der Nacht zu Sonntag wurden in der Badeanstalt des Hirschberger Schwimmklubs neun Zellen erbrochen und daraus drei Bademäntel gestohlen. Die Bademäntel haben folgende Farben: goldgelb mit schwarz, sila mit schwarz und grau und blau und weiß.

* (Hundertster Geburtstag von Pastor Trogisch.) Am 17. Juni sind es 100 Jahre, daß Pastor Trogisch in Prinzendorf bei Liegnitz geboren wurde. Er gilt mit Recht als einer der Väter der Innern Mission im Schlesien. Als in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die gewaltige Webenot das Godbachtal durchzog, gründete der junge Pastor mit fünf Taler Vermögen das Rettungshaus in Michelsdorf im Niederschlesien. In kurzer Zeit waren die umherziehenden Bettler von den Straßen verschwunden. Sitz und Amt feierten langsam zurück. Nach und nach baute Pastor Trogisch das Rettungswerk immer mehr aus. Jetzt steht als mächtiges Andenken an seine Arbeit das umfangreiche Haus „Gottestrue“ in Michelsdorf neben der evangelischen Kirche, in dem Melchowitzer Schwestern rund 80 Aufzässen betreuen. Pastor Trogisch aber opferte sich in rasiloser Arbeit vollständig in Michelsdorf auf, dem er seine erste und einzige Liebe bewahrt. Er starb 1888 und ruht nun in der Michelsdorfer Pastorengruft neben seiner geliebten Kirche. Seine dankbare Gemeinde feiert seinen 100. Geburtstag zugleich mit ihrem Kirchweihfest am 20. Juni.

* (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) veranstaltete am Sonntag ein Kreistreffen und einen Republikanertag in Siebenleichen und Bobten im Kreise Löwenberg. Nachdem im Laufe des Vormittags die Ortsgruppen zu Stad, mit der Bahn und dem Kraftwagen eingetroffen waren, wurde der gesetzliche Teil in einer Führerbesprechung erledigt. Um 1½ Uhr marschierte der mehrere hundert Teilnehmer starke Zug nach dem Gefallenen-Denkmal, an welchem nach einer kurzen Ansprache der Vorsitzende der Ortsgruppe Siebenleichen und Umgegend einen Kranz mit den Farben der Republik niederlegte. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und einer Musikkapelle bewegte sich alsdann der stattliche Zug, in welchem 10 schwartzroigoldene Fahnen mitgetragen wurden, durch die Dörfer Siebenleichen und Bobten, die schön geschmückt waren, nach dem Festplatz in Bobten beim Gasthofe „Zum deutschen Hause“. Mitglied Lehmann-Hirschberg hielt die Festrede und weiste das neue Banner der Ortsgruppe Siebenleichen und Umgegend. Nach einem dreifachen, brausenden „Frei-Heil“ auf die Republik überbrachte Mitglied Kleinwächter-Hirschberg die Grüße und Glückwünsche des Gaues Niederschlesien des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und überreichte im Auftrage des Kreises einen Fahnenmagnet. Dann trat das Bergmännchen mit verschiedenen Belebungen und Tanz in seine Rechte.

* (Kirche und Kunst.) In der letzten Mitgliederversammlung des Schlesischen Vereins für evangelische Kunst in der Landeskirche hielt der schlesische Kunsthistoriker Dr. Grundmann-Warmbrunn einen Vortrag über „evangelische kirchliche Kunst“, in der er die Notwendigkeit verständnisvoller Berücksichtigung der modernen Kunst durch die Kirche betonte. Besonders durch Namhaftmachung von Künstlern und Kunsthändlern unter Ausschaltung von Zwischenstellen könne ein Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Künstlerschaft geschaffen werden.

* (Der 49. Landesverbandstag des Landesverbandes Schlesien im Bunde Deutscher Künstler) wurde am Montag in Görlitz abgehalten. Dem Verbande gehören 44 Zünften mit 2969 Mitgliedern an. Der Beruf hat wirtschaftlich schwer zu leiden. Gefordert wurde die Bezeit-

gung des Ministerialerlasses über die Höchstzahlen von Lehrlingen und die Einführung eines gefehlten Wochentagsabendschlusses. Die Lehrzeit wurde auf $3\frac{1}{2}$ bis 4 Jahre festgelegt. Die Gründung einer „Altersunterstützungskasse“ im Landesverband Schlesien wurde beschlossen. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Breslau bestimmt.

* (Kunstfest der Burschenschaft.) Am Sonntag begehen die schlesischen Burschenschaften, die sich im vergangenen Sommer auf der Volksburg getroffen hatten, ihr Sommerfest auf dem Schloss. Um 11 Uhr ist auf dem Schloss ein Burgfest, um $\frac{1}{2}$ Uhr im Warmbrunner Kurhaus ein gemeinsames Essen und um 4 Uhr in der Galerie in Warmbrunn ein geselliges Beisammensein vorgesehen.

r. (Bevorstehende Entscheidung über die Katastergebühren.) Wie der preußische Finanzminister mitteilt, werden die Gebührensätze der Katasterverwaltung gegenwärtig auf Grund umfangreicher Erhebungen nachgeprüft. Ob und inwieweit die Katastergebühren ermäßigt werden können, wird in Kürze entschieden werden. Hinsichtlich der Vorauszahlungen sind infolge Erleichterungen geschaffen worden, als durch Künderverfügung vom 3. Februar 1927 die Dienststellen Anweisung erhalten haben, die Vorschüsse auf Katastergebühren in Raten aufzufordern. Stundungen werden gemäß § 17 des Staatshaushaltsgesetzes vom 11. Mai 1898 in Einzelfällen auf Antrag unter weitgehender Berücksichtigung wirtschaftlicher Schwierigkeiten bewilligt.

* (Neubausanleihe-Umtausch bis 30. Juni.) Die Frist für die Anmeldung der Neubausanleihe (Neubaus) zum Umtausch in die Anleihenlösungsschuld läuft am 30. Juni ab. Markanteile des Reiches, die nicht zum Umtausch angemeldet werden, sind nach Ablauf der Anmeldefrist wertlos.

* (Bezeichnet für das „Tannenberg-Nationaldenkmal“!) Sammelstellen sind eingerichtet bei allen Landratsämtern und Stadtverwaltungen. Auch die Geschäftsstelle des Voten nimmt Geldspenden entgegen.

v. Hermsdorf u. K., 14. Juni. (Ein Motorradunfall) ereignete sich am Sonnabend nachmittag zwischen Hermsdorf und Petersdorf. Ein Breslauer Auto fuhr zu weit rechts und brachte einen Hermsdorfer Herrn mit seinem Motorrade zu Fall. Der Verunglückte trug Verlebungen an den Händen davon und mußte im Auto zum Arzt gebracht werden. Das schuldige Auto fuhr aber, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, weiter, wurde aber durch einen anderen Breslauer Herrn, welcher den Unfall bemerkte, dadurch angehalten, daß dieser seinen Kraftwagen quer über die Straße stellte. So war es erst möglich, Personalien und Auto-Nummer festzustellen.

a. Schreiberhau, 14. Juni. (Verschiedenes.) Montag früh ließ eine Dame auf dem Abort des Bahnhofes Ober-Schreiberhau ihr Handtäschchen liegen, in dem sich 20 Mark befanden. Die Dame, die den Verlust nach einiger Zeit bemerkte, ging sofort zurück und fand auch das Täschchen, dem aber der Geldbetrag entnommen war. Eine musikalische Aufführung zugunsten des Orgel- und Streichinstrumentenfonds der ev. Kirche in Nieder-Schreiberhau fand am Sonntag nachmittag im Garten der Dachshunde statt. Das Konzert wurde ausgeführt vom Kirchlichen Musikverein Neudorf a. Gr. und dem ev. Kirchenchor Nieder-Schreiberhau unter der Leitung des Hauptlehrers Niedler. Das Konzert war auf besucht und fand ungeteilten Beifall. Das übliche Pfingstfest des Schützenkorps zur Josephshütte in Schreiberhau fand Sonnabend und Sonntag in den Schießstandanlagen in Josephshütte unter guter Beteiligung statt. Nach der herkömmlichen Bewirtung durch den Schützenkönig erfolgte der Marsch nach dem Schießstande, auf dem Montag das Schießen fortgesetzt wurde, in den Nachmittagsstunden aber abgebrochen werden mußte, weil der starke Nebel jede Sicht auf dem Schießstande unmöglich machte. Die Proklamation des Schützenkönigs mußte deswegen — und das ist seit langer Zeit nicht der Fall gewesen — auf unbestimmte Zeit ausgestellt werden. Auch der für Montag abend vorgesehene Festball wurde in letzter Minute abgesagt. — Die seit dem 9. Juni verstrich 30 Jahre alte Kutsche Seidensticker aus Kassel, 1. St. hier wohnhaft, ist am Montag nachmittag zu ihren Eltern in Nieder-Schreiberhau zurückgekehrt; sie hat sich in ihrer Abwesenheit in Agnetendorf aufgehalten.

z. Schreiberhau, 13. Juni. (Die Vorbereitungen für die Schreiberhauer Johanniswoche) nehmen einen guten Verlauf. Mit einem volkstümlichen Abendkonzert wird die Festwoche am nächsten Sonntag im Kurtheaterssaal eingeleitet. Montag schließt sich im Kurtheaterssaal ein Sinfoniekonzert an. Dienstag abend kommt an der Sagenhalle das Schreiberhauer Sonnenwendspiel „Das blaue Licht“ zur Aufführung. Am Donnerstag abend 9 Uhr findet an der Sagenhalle die Sonnenwendfeier statt. Hierfür sind zwischen Hirschberg und Schreiberhau Extrajüge eingelegt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Schreiberhauer Eisenbahn findet Sonnabend am Bahnhof Ober-Schreiberhau eine Jubiläumsfeier statt und Sonntag das Volks- und Trachtenfest. An dem Festzug, der in 36 Gruppen Bilder aus Schreiberhau Bergangenhheit bringt, werden sich über 500 Personen beteiligen.

Steinseiffen, 14. Juni. (Die Einweihung) des von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Lichterfelde hier errichteten Erholungshelms fand am Sonnabend nachmittag statt. Es hatten sich zu dieser Feier auch zahlreiche Vertreter der benachbarten Ortskrankenkassen, der am Ausbau beschäftigten heimischen Firmen und sonstige Freunde des Unternehmens eingefunden. Nach einer Erneuerungserneuerung der neuen Räume vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen. Hierbei gehörte Baumeister Robert Ende in Krummhübel der Bedeutung des neuen Helmes „Sonnenchein“ und übernahm es als Bauherr unter Worten der Begeisterung der Kasse. Dankesworte sprach alsdann der Vorstandsvorsitzende von der Berlin-Lichterfelde Kasse Herr Brandenburger allen Beteiligten für das gute Gelingen des Baues aus. Das neue Heim „Sonnenchein“ liegt in der Mitte von Steinseiffen und wurde zweckentsprechend und geschmackvoll aus einem kleineren Besitztum, früher dem Lehrer a. D. Huber gehörig, umgebaut. Neben den Räumen für gemeinschaftlichen Aufenthalt sind eine größere Anzahl von Einzelzimmern vorhanden, die einen Aufenthalt von etwa 30 Gästen ermöglichen. Schon in den nächsten Tagen wird mit der Besichtigung von erholungsbedürftigen Kassenmitgliedern der Großstadt nach hier begonnen werden.

* Krummhübel, 14. Juni. (Wieder: „Die Laboranten“) Am Sonntag beginnen auf der Freilichtbühne an der Talsperre die Aufführungen des Heimatspiels „Die Laboranten“ — eines Spiels aus Krummhübels Vergangenheit von Theo Johannes Mann-Schweidnitz. — Die Aufführungen finden am Sonnabend und Sonntag jeder Woche statt. Der Stoff ist aus der Zeit des späten 18. Jahrhunderts gewählt, der Krummhübel's kulturreichlich interessante Vergangenheit mit den Brauchtum und Sitten zur Zeit des Ersten Weltkrieges 1779 wieder aufleben läßt.

r. Quirl, 13. Juni. (Zum Verbandsvorsteher) des hiesigen Gesamtschulverbandes wurde Hauptlehrer Rüffer von der Siegessäule Regierung ernannt.

e. Arnstadt, 14. Juni. (Der Reichsschutzbund für Handel und Gewerbe) hielt seine Hauptversammlung Montag in Ritsche's Konditorei ab. Nach einem Rückblick auf das Jahr 1926 verbreitete sich Geschäftsführer Schneider-Hirschberg über das Gewerbevereinsernahmengesetz und gab weiter Aufklärung über die Vermögenserklärung 1927. Die Aufführungen des Redners wurden sehr beifällig aufgenommen. Als Vorsitzende wurden Kämmachermeister Wahner (Stellvertreter Malermeister Heptner), als Schriftführer Kaufmann Prescher und als Kassierer Ritsche und als Beisitzer Schmidt, Waldbrunn und Lickse ge-wählt.

g. Reibnitz, 14. Juni. (Die kirchlichen Körperschaften) haben den Betrag auf 10 000 Mark festgesetzt. Die Deckung der etwa 4000 Mark betragenden Steuer erfolgt durch Erhebung von 18 Prozent Aufschlägen zur Reichseinkommensteuer und 20 Prozent zur Grundsteuer. Für die Einziehung wurden drei Termine festgesetzt. Zur Abdeckung einer Bartschuld soll an den Provinzial-Archenrat ein Gesuch um Überlassung eines zinslosen, mit 8 Prozent zu amortisierenden Darlehens gerichtet werden.

1. Schönau, 14. Juni. (Die Fege von Schönau. — Innungsfest.) Der letzte Sonntag hat für das Heimatspiel einen vollen Erfolg gebracht, indem alle Plätze mit Ausnahme der vorderen Bänke von Zuschauern besetzt waren. Viele Vereine, insbesondere Militärvereine und Feuerwehren, waren nach hier gekommen, um sich das Heimatspiel, das immer von neuem Beifall erntet, anzusehen. — Am Sonntag findet hier in Verbindung mit dem Bezirkstag der Schuhmacher-Innungen des Riesengebirges die Weihe eines neuen Banners der Schuhmacher-Awangs-Innung statt. Bis jetzt liegen bereits die Anmeldungen von über 300 auswärtigen Handwerkmeistern vor. Auch sämtliche übrigen Innungen des Kreises nehmen an der Feier teil. Mittags 1½ Uhr findet ein Festzug statt, zu welchem bereits 12 Festwagen und 27 Innungen gemeldet sind. Ferner nehmen daran teil die Darsteller der „Fege von Schönau“ und der „Pagen der Herzogin“. Der Festzug, welcher gefilmt werden wird, wird ein farbenprächtiges Bild geben. Gegen 16 Uhr wird das Heimatspiel „Die Fege von Schönau“ aufgeführt.

□ Flachsenhain, 14. Juni. (Fahneneinweihung.) Der neu-gegründete Militärverein, dessen Mitglieder vorher dem Verein Langenau angehörten, wird am kommenden Sonntag eine neue Fahne weihen.

k. Lähn, 14. Juni. (Der Lähner Frauenchor,) dessen Leitung Kanonier Pittner im vorigen Jahre übernahm, veranstaltete am Sonntag abend ein Konzert, das sowohl für den übrigen Dirigenten als auch für die Sängerschar einen vollen Erfolg bedeutete. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters hatten sich viele Musikfreunde eingefunden, welche mit großem Interesse den schönen Darbietungen lauschten. Man hörte auch vortrefflich vorgetragene Lieder für Bariton von Herrn Curt Grimmig-Hirschberg, für Tenor von Herrn Heinrich-Breslau und für Sopran von Frau Gärtnert-Görlitz. Der zweite Teil brachte das Hauptwerk des Abends: „Blondels Trajet“ von Klages, ein Ge-

sang vom Rhein für Frauendorf, Sopran-, Tenor- und Bassolo mit Begleitung von Klavier, Harmonium und Streichquartett. Die Solopartien waren nicht leicht zu singen, ebenso der Chor. Konzertsängerin Frau Gärtner-Görlitz sang ihren Part mit edler, klarer Stimme und melodischer Schöne, sowohl in außerordentlicher Höhe als auch in der Mittellage. Voll war der Bariton des Herrn Grimmig, während die sonst prächtige Tenorstimme des Herrn Heinrich infolge einer plötzlich eingetretenen Andisposition nicht voll zur Geltung kam. Am Klavier und Harmonium begleitete mit hervorragendem Geschick und guter Anpassungsfähigkeit die Herren Lehrer Hänel-Tschischdorf und Sanitätsrat Dr. Scholz-Lähn.

g. Märsdorf, Kreis Löwenberg, 14. Juni. (Eine Chaussee nach Schmottseiffen?) Unser großes Dorf, eins der größten des Kreises, hat zwar am unteren Ende einen Bahnhof, aber noch keine Chausseeverbindung mit den Nachbarorten. Diesem Nebelstande soll nun durch den Bau einer Chaussee nach Schmottseiffen teilweise abgeholfen werden. Ingenieur Gebers in Hirschberg ist beauftragt, ein Projekt für diese fast 6 Kilometer lange Chaussee, deren Bau infolge der zu überwindenden Höhen und der teilweise engen Dorflage erhebliche Schwierigkeiten verursachen dürfte, aufzustellen und hat in diesen Tagen mit den Vorarbeiten begonnen. Die Chaussee soll vom Bahnhof Märzdorf in dem drei Kilometer langen Dorfe sich hinaufziehen und kurz vor dem Bahnhof Mittel-Schmottseiffen in die Chaussee Löwenberg-Hirschberg ausmünden.

fr. Liebenthal, 13. Juni. (Kirchensteuer.) Die kirchlichen Körperchaften der evangelischen Gemeinde beschlossen, als Kirchensteuer 15 Prozent der Einkommensteuer und bei Landwirten 20 Pfennige je Morgen zu erheben.

s. Mois, 14. Juni. (Die Feuerwehr) feierte ihr Gründungsfest am Sonnabend in Moises Gasthof. Durch das Gewitter am Sonnabend wurde der Besuch des Festes erheblich beeinträchtigt. Theaterspiel, Tanz und Verlosung unterhielten die Anwesenden.

B. Wünschendorf, 14. Juni. (Ihre goldene Hochzeit) feierten am Sonntag die Hermann Reinerschen Eheleute. In früher Morgenstunde schon brachte der Posamenchor des evang. Jungmännervereins den Jubilaren ein Ständchen, am Nachmittag fand eine schlichte Einsegnungsfeier im Hause durch den Ortsgeistlichen unter Mitwirkung des Kirchenchores statt; hierbei wurde auch die kirchliche Ehejubiläumsmedaille überreicht. Auch ein Geldgeschenk der Staatsregierung ist verliehen worden. Der Jubilar ist über 36 Jahre Nachtwächter gewesen und erfreut sich wie auch seine Frau noch guter Gesundheit.

fr. Langwasser, 14. Juni. (Das 50-jährige Stiftungsfest und gleichzeitig die Fahnenweihe) feierte gestern der Militärverein. Sonnabend abend war Fackelzug und Zapfenstreich. Sonntag früh wurde in der Kirche durch Pfarrer Schwarz ein Hochamt zelebriert, worauf die Weihe der neuen Fahne erfolgte. Am Kriegerdenkmal wurden Kränze niedergelegt. An dem Festzug beteiligten sich gegen 20 Vereine. Die Festrede hielt Gutsbesitzer Langen. Frau Langen, die Jungfrauen sowie Frauen stifteten Fahnenbänder. Fahnenägel überreichten sämtliche Vereine, die Gemeindevertretung und der Ortsgeistliche Pfarrer Schwarz. Auf dem neu errichteten Schießstande fand ein Preissagenschießen statt. Abends war in zwei Sälen Ball.

u. Dettmannsdorf, 13. Juni. (Dem hiesigen Frauenverein) wurden vom Hauptvorstand in Berlin 150 Mark und vom Provinzialvorstand Breslau 250 Mark zur Erweiterung der Krankenpflegestation aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens überwiesen.

u. Wellerdorf, 14. Juni. (Straßen-Unglück.) Am Montag nachmittag ist der Gutsbesitzer Treppe aus Ober-Günzendorf u. Walde verunglückt. Er kam mit seinem Gespann im sogenannten „Brautloch“ herausgefahren, als sich seinem Wagen ein Personentraum näherte. Das Pferd schenkte, der Wagen stürzte um und ging in Trümmer. Das Pferd rannte davon. Das Auto führte die Verletzten nach Löwenberg.

* Greiffenberg, 14. Juni. (Tödlich verlaufener Fahrradunfall nach dem Rücksichtsfest.) Auf dem Wege zum Kienberg wird ein neues Villengrundstück errichtet. Dazu fand am Sonnabend nachmittag das Hebefest statt. Unter den Teilnehmern befand sich auch der Mauterpolier Robert Prenzel aus Schosdorf. Nach der Feierlichkeit fuhr er auf seinem Rad die steile Kienbergstraße hinab. Bei den ersten Häusern geriet Prenzel mit seinem Rad wahrscheinlich an die Straßenbordsteine und kam zu Fall und zwar so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, wodurch der Tod auf der Stelle eintreten sein muß. Prenzel stand im Alter von 59 Jahren und war ein stets solider Mann.

st. Bad Elsterberg, 14. Juni. (Unglück.) Der Waldwärter Hermann Krämer (Nr. 49) am Hauberg wollte mit einem Handwagen einen 10 Zentner schweren Baumstamm von seiner Verhüllung nach der nächstgelegenen Brettschneide bringen. Hierbei kam infolge des sehr abschüssigen Geländes der Wagen in sehr schnelle Fahrt, fuhr in einen Graben und kippte um. A. belam

von der Deichsel einen harten Schlag und trug eine innere Verletzung davon.

u. Augustthal bei Friedeberg, 14. Juni. (Besitzwechsel.) Der von Touristen viel besuchte Gasthof „Zum Niedstein“, der Witwe Krause gehörig, ging für 24 000 Mark an einen Gastwirt aus Bunsrat über.

* Wernerdorf (Kreis Böhlenhain), 14. Juni. (Zu der Verhaftung des Stellenbesitzers Vogel) ist noch mitzuteilen, daß er sich neben der Brandstiftung und der Bedrohung seiner früheren Witwe auch des Verbrechens der Blutschande verdächtig gemacht hat. Er soll sich wiederholt an seiner eigenen 13 Jahre alten Tochter vergangen haben.

* Landeshut, 14. Juni. (Wegen Sittlichkeitsverbrechens,) begangen an der eigenen 16jährigen Tochter und einem achtjährigen Mädchen, wurde der fünfzigjährige Arbeiter Johann P. verhaftet.

r. Schmöberg, 14. Juni. (Aus dem Vereinsleben.) Sonntag fand das Königsschießen mit der Proklamation des Königs und der Marschälle einen würdigen Ausklang. Beim Einzug in die Stadt war diese prächtig illuminiert. — Die Mitglieder des Vereins der Zollbeamten des Hauptzollamts Liebau vereinten sich zu einer Wanderversammlung im Garten des Hotels „Zum Löwen“; wirtschaftliche Fragen wurden beraten, und geselliges Beisammensein bildete den Abschluß.

m. Wittingendorf, 11. Juni. (Reichsschutzverband.) Nach langerer Pause fand vorgestern im Gasthof „Zur goldenen Krone“ eine gutbesuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsschutzverbandes statt. Nach vorangegangener Sprechstunde erstattete der Vorsitzende, Kaufmann Demuth, Bericht über die Kreis-Vorstandssitzung am 8. Juni in Landeshut. Geschäftsführer Giebel der Kreisgeschäftsstelle gab eingehende Erläuterungen zur Vermögenssteuererklärung und berichtete weiter noch über die Haushaltsteuer. Es soll an zuständiger Stelle versucht werden, die Verlaufszeit für die offenen Geschäfte im Sommerhalbjahr bis 8 Uhr abends zu erhalten, da in unserem Ort das laufende Publikum meist bis 7 Uhr auf den Feldern oder in den Gärten beschäftigt ist.

* Rothenbach, 14. Juni. (Autounfall. — Besitzwechsel.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend mittag auf der Chaussee Schwarzwaldau-Rothenbach in der Nähe des Georgsgraches in Rothenbach. Der auffichtsführende Beamte der „Brown-Bovier-Werke“-Berlin, Ingenieur Baum aus Waldenburg, fuhr mit seinem Personenauto, als plötzlich das Steuer des Autos versagte, an einen Straßenbaum. Während Baum mit dem bloßen Schrecken davonlief, erlitt seine Frau schwere Verletzungen. — Werkmeister Paul Erben von hier hat die Diaconissenstation von der Gesellschaft der conf. Abendröte begrüßt für 8500 Mark gekauft. Eine neue Diaconissenstation ist von der Gemeinde bereits im Bau begriffen und hinter dem evangelischen Kirchgrundstück gelegen.

* Pekelsdorf, 14. Juni. (Gefährlicher Brand.) In der Nacht zum Sonnabend brannte der in der Umgebung sehr belebte Kreisbach niedar. Der Feuerwehr gelang es, die in der Nähe stehende Scheune zu erhalten. Ein großer Lebensgefahr befand sich der Besitzer mit seinen zwei Kindern; er mußte die Kinder an einer Wäschekleine aus dem ersten Stock herablassen, da die Treppe vollkommen verqualmt war. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

* Neukendorf, 14. Juni. (Ein Einbrecher abgefaßt.) Bei dem Stellenbesitzer Seiffert wurde am hellen Nachmittag ein Einbruch verübt. Sämtliche Haushaltswohner waren vom Hause abwesend. Als die Frau nach kurzer Zeit ihr Haus wieder betrat, hörte sie auf der Oberstube Geräusch. In der Meinung, es wären Räuber, begab sie sich nach oben und hielt genauere Umhauer. Sie entdeckte dabei einen Mann unterm Bett. Auf ihr Geschrei eilten Nachbarn herbei, doch war der Dieb unterm Bett verschwunden. Er wurde auf dem Heuboden im Hause versteckt gefunden und solange in Schach gehalten, bis die Landjäger eintrafen. Der Dieb hatte sich bereits mit dem Sonntagsanzug des Sohnes und einem Hemd bekleidet. Den Rüssel hatte er sich mit Wurst gefüllt und eine Wurst schon verzehrt. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten Burschen aus Breslau.

f. Oppau, 14. Juni. (Ehrung.) Dem Lehrer und Kantor i. R. Eduard Hoffbauer wurde als Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr durch Oberbrandmeister Flegel das Ehrendiplom vom Kreisfeuerwehrverbande für 35jährige Dienstzeit überreicht.

f. Liebau, 14. Juni. (Die schon wiederholt angelegte Neuschlättung der Straße Liebau-Micheldorf) ist nun wieder, und zwar bis mindestens Mitte August verschoben worden. Die Ursache soll, wie auf der Straße nach Schomberg, das untaugliche Steinmaterial sein.

g. Liebau, 14. Juni. (Einbruch. — Sportplatz.) Montag früh wurde im Gasthof „Stadt Berlin“ ein Einbruch verübt. Weil sich der Dieb am Fenster Schnittwunden zuzog, konnte er noch am selben Tage ermittelt werden; es handelt sich um einen Liebau Einwohner. — Die Arbeiten am Sportplatz schreiten jetzt rüsig vorwärts; es arbeiten gegenwärtig rund 50 Mann. Durch die Arbeiten wurde unsere Erwerbslosenzahl stark vermindert.

d. Marklissa, 14. Juni. (Betriebsunfall.) Gestern nachmittag war in der Concordia-Spinnerie und Weberei der Arbeiter Martin Niemann von hier mit dem Auslegen eines Niemens auf die Niemenscheibe beschäftigt. Als er mit seinem Arm zwischen Scheibe und Niemen geriet, wurde ihm der Arm zweimal gebrochen. Mit dem Sanitätsauto wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus in Lauban gebracht.

Wiesa, 14. Juni. (Fahnenweihe.) Am Sonntag beging der Volksverein das Fest der Fahnenweihe. Gegen mittag setzte sich der statliche Festzug von der Scholtei Wiesa aus durch das feistlich geschmückte Dorf nach dem Festplatz in Bewegung. Bei dem Kriegerdenkmal gebachte der Vorsitzende, Ulrich, der gefallenen Helden und legte einen Kranz nieder. Auf dem Festplatz erfolgte nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden die Weihe der Fahne durch Pastor Domke. Fräulein Feige überreichte ein kunstvolles Fahnenband als Ehrengabe der Frauen und Jungfrauen des Vereins, auch wurden mehrere Fahnenmägel gestiftet. Bei Konzert und Adler- und Volkschießen entwickelte sich dann das übliche Festtreiben, das trotz des unfeindlichen Wetters bis zum Abend anhielt. Der Verein, der bereits über 21 Jahre besteht, zählt über 100 Mitglieder.

1. Gebhardsdorf, 14. Juni. (Verschiedenes.) Das Königsschießen des Militärvereins fand am 12. und 13. Juni statt. Die Königswürde errang Fabrikbesther Arthur Kleineidam. Zum Königsschießen wurde ein neues großes Zelt eingeweiht. — Am Mittwoch versuchten Einbrecher im Gasthof "Deutsches Haus" einzubrechen. Die Diebe wurden vom Wirt bei ihrer Arbeit überrascht und flüchteten. Die Ermittlungen sind im Gange. — Der Gasthof "Zum Niedenstein" wurde für 24 000 M. an einen Bunzlauer Gastrivari verkauft. — Für den von Gebhardsdorf nach Lauban in Dienst gehenden Lehrer Otto Klemm ist der Lehrer Ammerling von der Pestalozzischule Lauban bestimmt worden. — Das Schützenfest findet am 26. und 27. Juni statt.

g. Tschammer, 14. Juni. (Lebensretter.) Der 28 Jahre alte Bergbauer Willi Ulse von hier, der als Kriegsverlebter schon seit längerer Zeit zur Erholung in Schlawenitz weilt, hat vor einigen Tagen zwei Kollegen vor dem Ertrinken gerettet. Die Kollegen badeten im Kanal und gingen plötzlich unter. Der am Ufer stehende Ulse sprang ins Wasser und rettete einen nach dem andern unter eigener Lebensgefahr. Ulse bewies sich durch diese brave Tat als ein ebenbürtiger Sohn seines Vaters, des früheren Grubenaufsehers Karl Ulse, hier, der erst fürstlich wegen einer gleichen Lebensrettung vom Regierungspräsidenten belohigt worden war.

g. Tschammer, 14. Juni. (Der Haushaltungs voranschlag) der hiesigen Gemeinde für 1927 sieht eine Einnahme von 290 000 Mark vor und eine Ausgabe von 347 000 Mark, so daß noch ein Fehlbetrag von 57 000 M. zu decken ist. Die allgemeine Verwaltung verursacht 33 149 M. Kosten, für den Gesamtschulverband sind 45 000 M. Beiträge zu leisten. Für die Wohlfahrtspflege und das Gesundheitswesen sind 76 090 M. aufzubringen, darunter 24 000 M. Barunterstützungen, 20 000 M. für Sozialrentner und 6000 M. für Kleinrentner und ihnen Gleichgestellte. Neben 750 Prozent Zuschlägen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag und 250 Prozent nach dem Kapital wird sich eine Erhöhung der Wa...-...hren und der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer, die bereits 350 Prozent betragen, kaum umgehen können, um den Haushaltungs voranschlag auszugleichen.

h. Liegnitz, 14. Juni. (Die Stadtverordneten sitzung) beschäftigte sich vornehmlich mit der vom Magistrat (entsprechend den Anregungen des Deutschen und Schlesischen Städte lages) vorgeschlagenen Beschlusstafung über die Ablehnung der Bedingungen für die Zuweisung der 25 Millionen Reichsmittel bzw. Reichszuschuß für die Kleinrentner. Oberbürgermeister Charnier erklärte, daß sich die Städte gegenüber den neuen Wohlfahrtsmethoden des Reiches in einer Kampfrichtung mit den Kleinrentnern befänden. Man müsse eine gefunde Regelung dieser Fürsorgeangelegenheiten auf gesetzlichem Wege erstreben, aber nicht nur die scheinbaren Vorteile seien, die das "Geschenk" der Reichsregierung den Kleinrentnern bietet, sondern auch seine Folgen, welche die Kleinrentner schwer belasten. Die Versammlung beschloß die Überweisung der Vorlage an den Rechnungsprüfungsausschuss. Zur Errichtung einer 24zimmerigen Wohnbaracke für Ermittlerte wurden 59 000 Mark bewilligt. Die Genehmigung der Biersteuerordnung wurde bis auf den Beginn der Etatsberatungen zurückgestellt. Auf dem Bahnhofsvorplatz und dem Breslauer Platz werden zwei massive Wartehallen für den Straßenbahnbetrieb errichtet werden.

u. Naumburg, 13. Juni. (Die Stadtverordneten) beschlossen, die Schulgelder für die Berufsschule auf sämtliche Gewerbetreibende umzulegen. — Beschlossen wurde die Aufnahme eines Darlehns zum Straßenbau Naumburg-Birkensbrück als verstärkte Rettungsarbeit in Höhe von 740 000 Mark. — Für die dringende Instandsetzung der Brückenpfeiler an der Queisbrücke wurden 8000 bis 9000 Mark bewilligt. — Den beiden Volkschulen wurden Nähmaschinen bewilligt.

*** Schweidnitz, 13. Juni.** (Die Stadt der Ballone) Die Stadt Schweidnitz hatte in einem Berliner Blatt eine Reklame losgelassen gelegentlich einer Auto-Fernfahrt von Berlin ins Niedergebirge, die auch Schweidnitz durchfahren wird. Bei dieser Reklame wollte man mit den tollen Ballonen, den alten Schweidnitzer Rittern und Herzögen, prunken, ausgerechnet für moderne Rennwagen-Besther. Also: "Schweidnitz, die Stadt der Ballone". Große Überschrift: "Aber selbst in dem überhellen Berlin wußte man nicht, was 'Ballone' sind und was sie für eine Anziehungskraft für Leute haben könnten, die mit 60 Ps. durch das Land fließen. Die Anzeigen-Annahme der 'B. A. am Mittag' nahm also 'Ballone' einfach für einen Schreibfehler und ließ drucken: 'Schweidnitz die Stadt der Ballone', weil sich dabei zur Not etwas denken ließ. Und so ist jetzt der Ruhm von Schweidnitz in Berlin verkündet. Vielleicht trägt diese schurige Berliner Verwechslung endlich dazu, den alten Rittern und Herzögen die Ruhe in ihren Gräbern zu verschaffen. Für moderne Reklamezwecke haben sie auf jeden Fall ihre Untauglichkeit erwiesen.

*** Reichenbach, 12. Juni.** (Der vergessene Siegerpreis.) Dass Schirme und Stöcke in Eisenbahnwagen stehen oder liegen gelassen werden, kommt ja nicht selten vor. Dass aber eine Sportmannschaft den Siegerpreis, um den sie sich in mehrstündigem Kampf bemüht hat, im Eisenbahnwagen zurückläßt, dürfte einer Reichenbacher Mannschaft am Pfingstsonntag zum ersten Mal widerfahren sein. Beim Aussteigen in Reichenbach ließen die Sportler den bei einem Gastspiel errungenen Pokal liegen und merkten den Verlust erst, als der Zug schon in Richtung Schweidnitz abdampfte. Durch Fernruf wurde der Schweidnitzer Hauptbahnhof verständigt. Der vergessene Pokal wurde gefunden und den vergeblichen Siegern zugestellt.

gr. Reichenbach, 12. Juni. (Eine Ferngasleitung) wird von hier aus über Pilsau bis Gaudenzfel angelegt.

□ Breslau, 12. Juni. (Reichsbannertag.) Die Gaukonzern Mittelschlesiens des Reichsbanners Schwarz-rot-Gold wurde heute mittag unter zahlreicher Beteiligung und in Anwesenheit vieler Parlamentarier und Reichsausschusmitglieder der republikanischen Organisationen im Gewerkschaftshause abgehalten. Reichstagspräsident Löbe, der stürmisch begrüßt wurde, zog in einer Ansprache eine Parallele zwischen beiden Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg. Er bezeichnete ersteren als den Mann des Volkes und Hindenburg als den Repräsentanten des Militärs. Es komme nicht selten vor, daß Hindenburg auch solchen Edikten seine Zustimmung erriebe, die bei den Deutschnationalen Zustimmung nicht gefunden hätten. Unser Bestreben müsse es sein, die Republik zu schützen und der lebigen Reichsregierung nach wie vor den Kampf anzusagen. Mittags fand ein Aufmarsch des gesamten Breslauer Reichsbanners statt, wobei Reichstagspräsident Löbe abermals das Wort nahm und das Reichsbanner als ein Volkswert der Republik schilderte.

ta. Oels, 13. Juni. (Die Eröffnung der "Oelscher Schau") Am Sonnabend wurde die mit außerordentlichem Geschick zusammengestellte "Oelscher Schau" und Grenzlandausstellung in Anwesenheit der Spitäler der Behörden, einer Reihe schlesischer Abgeordneter, Vertreter der Grenzgemeinden und Vertretern der Presse eröffnet. Die Stadt prangte im Festschmuck. Regierungs-Vizepräsident Dr. Schwendt eröffnete im Auftrage des Ehrenbürgermeisters Dr. Schließer-Oels dankte den Behörden, den Parlamentariern, den Vertretern der Handels- und Handwerksfamilien für ihren Besuch, woran sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß.

Gerichtsaal.

w. Berlin, 13. Juni. Der ehemalige Leutnant Krull, der wegen Betruges und Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist heute vor dem Schöffengericht Schöneberg in einer Zusavlage wegen der gleichen Straftaten zu weiteren zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Krull hatte sich ein Formular des Polizeipräsidiums verschafft und sich darauf selbst einen Ausweis als "Regierungsrat Kosmann" von der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums ausgestellt, mit dessen Hilfe er Beträgerieien verübt.

GUGGLI
DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES. GEWERBE-AUSSTELLUNG
GUGGLI
LIEGNITZ JUNI-SEPTEMBER

Kunst und Wissenschaft.

Kurtheater Bad Warmbrunn.

„Liebfräuenmilch“ von Heinrich Ilgenstein.

Ein „Spiel um die Ehe in vier Stationen“ nennt der Dichter sein durch einen sehr geschliffenen geistreichen Dialog sich auszeichnendes Lustspiel, dessen Belohnung uns Direktor Biller bereits vor zwei oder drei Jahren vermittelte, das uns aber bei seiner Wiederauführung am Montag ein Gastspiel von Marlotte Törri brachte. — Das Buch des Rechtsanwalts Breusing, Pseudonym Dr. Grawe: Bademelum für Eheleute und solche, die es werden wollen“ hat einige Verwirrung in der Ehe des Dr. Ludwig Seeger angerichtet. Die „Liebe“ ist eingeflochten. Man will sich trennen. Sie reist allein nach Baden-Baden. Dort findet sie ihren „Typ“. Er findet seinen „Typ“. Aber weiter als zu einem Vorspiel der Liebe kommt es nicht. Die Flasche „Liebfräuenmilch“ bleibt ungetrunken. Der Rausch verfliegt. Man kehrt in die „Ehe“ zurück und die „Liebe“ erwacht! Nicht „Liebfräuenmilch“, sondern „Burgunder“ ist jolcher Zustand wert. — Unter der Spielleitung von Direktor Hanns Biller kam eine recht gute Vorstellung heraus. Eine vorzügliche lyrische Dode entwickelte Marlotte Törri in ihrem sehr ansehnlichen Spiel. Billi Wolf gab eine ganz trefflich durchgearbeitete Darstellung der raffiniert, flugen, reizenden Hella Führmann. Franz Stich stand sich in die Rolle des Gatten und Liebhabers Dr. Ludwig Seeger ausgezeichnet hinein. Kurt Bosny machte als Rechtsanwalt Breusing eine lässige Figur. Sehr gut war Geo Perry als die Situation erfassender und beherrschender Diener Kriegerich.

× Von der Breslauer Universität. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Privatdozenten in der Medizinischen Fakultät Dr. Nahm in Breslau zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt.

× Das Alter der Sonne. Auf Grund physikalischer und astronomischer Berechnungen glaubt man neuerdings herausgefunden zu haben, daß das Alter der Sonne, die unsere Erde umkreist, mit ungefähr 10 Milliarden Jahren anzunehmen ist, das der älteren Sonnen mit nicht weit mehr als 100 Milliarden Jahren. Das sind Zahlen von so hoher Größenordnung, daß unser Menschenleben neben nur als ein winzig kleiner Zeitraum erscheinen muß.

× Wertvolle Geigen. Auf einer Londoner Auktion wurde fürliech auch eine echte „Stradivari“ zum Verkauf gestellt und nach lebhaftem Bieten von einem Pariser Liebhaber für 23 000 Mark erworben. Stradivarius hatte seiner Zeit, als er schon auf dem Höhepunkt seines Ruhmes als Geigenbauer stand, für das Instrument nur 200 Mark bekommen. — In den letzten 25 Jahren sind etwa ein halbes Dutzend Stradivarius-Geigen zum öffentlichen Verkauf gekommen; der höchsterzielte Betrag stellte sich auf 60 000 Mark. So hoch dieser Preis auch scheint, er wird weit übertroffen durch das, was berühmte Geigenspieler bei direkten Auktionen zahlten, wobei sie bis zu 160 000 Mark für ihre berühmten Geige „The Emperor“ 120 000 Mark und lehnte ein Angebot von 200 000 Mark dafür ab.

× 180 000 Mark für ein altes Manuskript. Ein 1000 Jahre altes Manuskript der Evangelien, das 400 Jahre lang im Besitz der Herzöge von Anhalt war, wurde auf einer Auktion bei Sotheby in London von einem Amerikaner M. Gabriel Wells für 9000 engl. Pfund (etwa 180 000 Mark) erstanden, nachdem der bekannte Leipziger Antiquar Hiersemann bereits 8800 engl. Pfund geboten hatte. — Zu einem leichts verhältnismäßig hohen Preise von 340 engl. Pfund wurde Kiplings Manuskript von „Helle Absent Minded Beggar“ aus dem Jahre 1899 erstanden. Vier Seiten des Manuskripts waren von Sullivan in Musik gesetzt, und die Kombination bedingt hauptsächlich den hohen Preis.

× Ein Wikinger-Grabhügel als Museum. Ein gigantischer Grabhügel aus der frühesten Wikingerzeit ist kürzlich in Schweden in einem Museum umgewandelt worden. Kronprinz Gustaf Adolf von Schweden, der bekannte Archäologe, eröffnete vor einigen Tagen dieses seltsamste aller Museen der Welt, das aus einem Hügel besteht, der zu den wichtigsten archäologischen Funden Schwedens während der letzten fünf Jahre gehört. Der Hügel erhebt sich in dem Kirchspiel von Halslöv in der Provinz Holland an der Westküste Schwedens. Das Grabmal wurde vollständig freigelegt, in der ursprünglichen Form restauriert und in ein Museum umgewandelt, das innen elektrisch beleuchtet ist.

× Die Aerzte in Russland. Da in Russland alles kommunisch organisiert ist, hat man die Aerzte dem Verband der Arbeiter und Angestellten des Gesundheitswesens eingereicht. Es sind ihrer 46 000, darunter nicht weniger als 64 Prozent Frauen. In den Städten befinden sich 90 Prozent der Aerzte, auf dem Lande nur 10 Prozent. Fast ein Drittel der ländlichen Bezirke weist überhaupt keinen Arzt auf. Das Monatsgehalt eines Aerztes beträgt durchschnittlich nur 92 Rubel, während ein Feldmesser 118, ein Techniker 160 Rubel erhält. Deshalb sind viele Aerzte gezwungen, noch eine andere Stellung zu bekleiden. Was sicher nicht zu ihrem und ihrer Patienten Vorteil geschieht.

Die Studenten zur Überfüllung der Hochschulen.

Auf ihrer Kieler Tagung, die jetzt beendet ist, hat sich die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft eingehend mit den Fragen der Überfüllung der akademischen Studien und Berufe befaßt. Sie hat, wie in einer Entschließung zum Ausdruck kommt, festgestellt, daß zweifellos in einzelnen Studienfächern und Berufen eine starke Überfüllung besteht, die in den nächsten Jahren noch steigen wird, während dagegen in anderen Fächern sogar der dringendste Bedarf noch nicht gedeckt ist. Angesichts dieser Sachlage wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Hochschulstudium nur den wirklich befähigten und tüchtigen die Möglichkeit befriedigender Berufssarbeit eröffnet. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft weist die Reichsregierung mit größtem Ernst auf den Notstand hin, daß die Überfüllung der akademischen Berufe und Studien im letzten Grunde kein besonderes Problem des akademischen Berufsweges, sondern lediglich eine Zeilerscheinung der Folgen der Deutschland auferlegten unerträglichen Belastungen und Einengungen ist. Die Reichsregierung wird gebeten, auch bei allen außenpolitischen Verhandlungen, die die Schaffung des für das deutsche Volk notwendigen Lebensraumes und die Erleichterung der Deutschland auferlegten Lasten zum Rieke haben, diese unerträgliche und wachsende Einengung der jungen aufstrebenden Organisation Deutschlands nachdrücklich ins Feld zu führen. Weiter kam auf der Tagung zum Ausdruck, daß möglichst an jeder Hochschule ein allen Studenten offen stehendes Studentenhaus geschaffen werden müsse, das u. a. den Studentenselbstverwaltungen dienen sollte und den Einrichtungen der studentischen Selbsthilfe. Die Versammlung begrüßte, daß ein am gleichen Tage eingelaufenes Telegramm des Reichsministeriums des Innern die nachdrückliche Förderung beider Studentenhaus-Pläne in Aussicht stellt. Aus dem Finanzbericht ging noch hervor, daß durch Ausgabe von mehr als 6000 Darlehen tüchtigen Studierenden der letzten Semester der Abschluß des Studiums ermöglicht worden ist.

Turnen, Spiel und Sport.

Begeisterter Empfang des deutschen Fußballmeisters.

Nürnberg, 14. Juni. (Drahin.) Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte am Montag abend den Bahnhofplatz und die Straßen der inneren Stadt, als um 7,15 Uhr die Siegermannschaft des 1. Fußballklubs Nürnberg heimkehrte. Nachdem sich alles in die Autos begeben hatte, fuhr eine etwa vierzig Wagen starke Autokolonne, voran eine Musikkapelle, im Schritt durch die Straßen zum Rathaus. Auch die Stadt hatte zu Ehren des deutschen Meisters gesagt. Im Rathaushof wurde der Siegermannschaft eine Ehrung durch den Stadtrat zuteil. Sodann ging es, wieder im Auto, zum Apollotheater, das bis auf den letzten Platz gefüllt ist, wo die Bevölkerung Nürnbergs seinen Meister in einer Siegesfeier ehrt.

— [Viertes Bezirksfest der Radfahrer in Spiller.] Das 4. Bezirksfest des Hirschberger Bezirks im Gau Niederschlesien vom Bunde deutscher Radfahrer hatte sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Von den angemeldeten 40 Vereinen waren etwa die Hälfte erschienen. Eingeleitet wurde die Feier am Sonnabend durch einen Fackelzug und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Am Sonntag früh 6,15 Uhr jagten die Radfahrer die 40 Kilometer lange Strecke rund um den Bezirk. Am Nachmittag bewegte sich dann ein stattlicher Festszug von etwa 20 Vereinen durch den festlich geschmückten Ort. Auf dem Festplatz war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Die Radgemeinschaften und Radballspieler zeigten ihr Können. Viel Beifall erntete Herr Jädel aus Kauffung mit seinem Einer-Kunstfahren. Die sportlichen Wettkämpfe zeigten folgende Ergebnisse: Radrennen: Ritzka 40 Kilometer: 1. Ansorge-Hirschberg 1:16,55, 2. Lange-Friedeberg 1:16,56, 3. Würschig-Spiller 1:19,57, 4. Linke-Friedeberg 1:20,19, 5. Ulbrich-Liebenthal 1:21,57. Röhrso: Bundesvereine: 1. R.-V.-Heilbrunn, 2. R.-V.-Birnau; Röhrso: Bundesvereine: 1. R.-V.-Schilzau-Boberstein, 2. R.-V.-Bitterfeld. Reigen: Jugendreigen 1. R.-V.-Spiller, Schülreigen Al. A. R.-V.-Reichenbach, Schülreigen Al. B. R.-V.-Kammerwaldau, Kunstreigen R.-V.-Bitterfeld, Radball R.-V.-Hirschberg. Kleinkaliberschießen: 1. Fleischer jun.-Spiller, 2. Fleischer jun.-Spiller, 3. Heckner-Spiller.

— [Der Fußballcamp Mitteldeutschland-Norddeutschland, der vor 7000 Zuschauern am Sonntag in Chemnitz stattfand, endete überraschenderweise mit einem 6:4 Sieg der Mitteldeutschen, die bereits bis zur Pause 5:0 in Führung lagen.

— [Nurmi und Pelzer in Danzig.] Anlässlich des internationalen Sporthafes des Oktoperiodes T. und S. V.-Danzig am 9. und 10. Juli erschien ein Zusammentreffen der Weltrekordleute Nurmi und Pelzer gesichert. Nurmi hat sein Erscheinen von dem Start Pelzers abhängig gemacht; da dieser zwischen zugesagt hat, steht dem Zusammentreffen der beiden großen Läufer nichts mehr im Wege.

Das Phantom.

7) Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

Als sie zu Abend gegessen hatten, begaben sie sich in das große, elegante Spielzimmer, wo zu dieser Stunde nur noch wenige Leute anwesend waren. Vereinzelt saßen einige bei kleinen Tischen, sie waren fast alleine. So stießen sie sich in breiten, dicken Ledersesseln nieder und zündeten sich schwere Zigaretten an, deren Rauchringen sie eine Weile nachsahen. Dann begann Franc Weller von seiner Fahrt zu erzählen, erst am Ende stochte er so ungefähr die Geschichte von Petrovna ein.

„Sie haben Furcht, ich täusche mich nicht,“ meinte er gelassen und lächelte.

„Ganz Unrecht haben Sie allerdings nicht, ich empfinde etwas wie geheimes Grauen, und ich kann mich dessen nicht erwehren. Wenn ich wüßte, daß es ein Mensch ist, der uns versetzt und bedroht, würde ich gar bald das Grauen verlieren, so aber kämpfen wir gegen einen unsichtbaren Feind, gegen ein Gespenst, — gegen ein Phantom.“

Franc Weller lachte breit auf und sah Vorris belustigt an. Spionierte ihm ein wenig mit den Augen zu.

„Es kann nur von einem Menschen kommen, Vorris.“

„So mühten wir diesem Menschen schon einmal begegnet sein, aber nichts dergleichen ist geschehen. Auf eine rätselhafte und geheimnisvolle Weise wurden meine Brüder und mein Vater getötet. Wir haben nie eine Spur gefunden, die Polizei hat anstrengt gesucht, aber —“

„vergessen Sie nicht, lieber Freund, daß hierzulande die Polizei eben auch noch zu stark unter den gleichen Annahmen des Geheimnisvollen, Uebernatürlichen leidet, und daß dies die Arbeit gewaltig beeinträchtigt. Ich glaube es gerne, daß man bis heute noch nichts gefunden hat, man scheut sich jedenfalls mit Dämonen und Geistern in Verbindung zu kommen. Nicht wahr?“

„Wir sind eben Russen, und in unserem Volke wurzelt zu stark dieser Glaube an manche Dinge, die sich mit der Natürlichkeit nicht recht ins Reine bringen lassen. Ich für meine Person nehme gewiß an, daß Menschen damit in Verbindung stehen, aber wenn man zu sehen muß, wie seine Argumente immer noch anziehen werden, so beginnt man selbst daran zu zweifeln.“

Franc Weller schüttelte den Kopf. Er betrachtete Vorris aufmerksam bei den letzten Worten und sah dessen wachsende Erregung. Er gab ihm recht in gewissen Dingen und fand seine Konsternierung nach der hier gegebenen Sachlage begreiflich.

„Sie schwiegen und haben gedankenwoll vor sich hin.“

„Wann fahren wir weg?“ begann Franc Weller nach einer Weile.

„Ich stelle es Ihnen anheim, mein Wagen steht in der Stadt, wir können jederzeit fahren. Vielleicht morgen schon.“

Franc Weller stand auf und ging durch den Raum, der inzwischen leer geworden war. Bleib bei dem hohen Fenster stehen und schlug leicht die schwere Gardine zurück. Dann kam er wieder zurück und stellte sich vor Vorris.

„Hatten Sie Lust, heute noch zu fahren, es ist sehr mondheile Nacht.“

Vorris stand auf und nickte mit dem Kopfe.

„Sie werden aber ruhen wollen —“ meinte er zu ihm.

„Im Gegenteil, ich habe eine Schlafkabine gehabt und bin völlig frisch. Ich möchte sehr gerne in der Nacht noch hinfahren, es scheint mir, die Sache mühte gleich in Angriff genommen werden.“

„Also dann fahren wir.“ Vorris piff auf einmal vor sich hin. Lachte ein wenig laut auf. Nun war plötzlich heiter zu Mute. An der Sicherheit dieses Menschen hatte er sich nur wenige Minuten erwärmt, und sofort rollte sein Blut rascher in den Adern. Er schritt mit großen Schritten durch den Raum, Franc Weller folgte ihm rasch.

Seine Gedanken drehten sich schon um Petrovna, und diese dunkle Geschichte, die ihm nicht recht deutlich erscheinen wollte. Nach der ganzen Erzählung von Vorris, wie sein Vater und seine zwei Brüder ermordet wurden, wie er angegriffen wurde, entstand ein eigenartiges, kompliziertes Bild.

Die beiden hatten sich rasch angesezt, und man verabredete auch, daß Vorris Franc Weller als seinen Freund auf Petrovna einführen sollte. So hoffte der am sichersten die Gewähr zu haben, als Unbeteiligter in diesem Spiele betrachtet zu werden.

Nach einer Stunde fuhren sie in der Nacht hinaus. Sie sahen beisammen und plauderten eine Weile über manche Dinge auf Petrovna, Franc fragte manchmal nach gewissen Einzelheiten, dann aber ruhte die Geschichte, und Franc Weller erzählte heitere Schnurren, daß das Leben der beiden weit hin in den stillen Wald drang. Einmal zeigte sich vor ihnen in nächster Nähe ein Wolf, sie konnten ihn sehr gut sehen, da das Mondlicht hell über allem lag, und Weller schob nach ihm. Mit einem mächtigen Satz, in dem er sich überschlug, brach das große Tier zusammen.

Gegen Morgen waren sie auf Petrovna. Vorris warf die Jügel dem herbeieilenden Alexei zu und saß Franc unter dem Arm. Stieg mit ihm auf die Schloßterrasse hinaus und sah ihre Ankunft seinen Angehörigen melden. Nach einer kurzen Weile kam Frau Agafia und Nadja, beide ein wenig blaß und übernächtigt.

Der Ton war ungezwungen und entbehrte jedes Zeremoniells. Man plauderte von allen möglichen Dingen, die beiden Damen vertrieben es aber, auf den Brennpunkt der Sache zu kommen.

Nadia betrachtete aufmerksam Franc Weller, wenn er sprach.

Er war ein hübscher Mensch, mochte vielleicht 25 Jahre alt sein, und war Pariser. Hatte jedoch vor Jahren längere Zeit in Petersburg gelebt, als er von seiner Gesellschaft auf russischen Boden gestellt worden war. Er sprach die Landessprache perfekt und fast ohne Merkmal des Ausländer. Eine schlanke, kräftig gebaute Gestalt, mit sehnigen Armen und aalglatten Bewegungen. Sein Gesicht zeigte Enthaltung und bereite Tatkräft, jeder Muskel verriet Energie.

Er saß nun in dem Kreise der Schloßbewohner und plauderte von Paris, erzählte heitere Episoden und lachte so gut, daß die beiden Damen sich manchmal nicht mehr halten konnten und auch herlich lachten. Er verstand es, nachdem er gesehen hatte, in welcher Verfassung sich die drei Menschen befanden, meisterhaft, sie auf andere Dinge zu lenken und von ihrem Hauptgedanken abzuwenden. —

So verstrichen die Tage, und er hatte sich in der Umgebung umgesehen, kannte das Haus in allen seinen Teilen, kannte die Menschen und suchte nach der Spur, die zu dem Rätsel führen mußte.

Es rührte sich nichts, es war, als hätte niemand eine leise Abnung, daß er in anderen Absichten auf Petrovna weilte. . .

Einmal in diesen Tagen gingen sie wieder auf die Jagd. Franc, Vorris und Nadja, die es sich nicht nehmen ließ. Sie stöberten einen Bären auf und trieben ihn vor sich her, fast bis zum Hause. Da machte er Front gegen sie und versuchte seine Befreiung. Doch ein Meisterschuß Frances streckte ihn mit einem Schlag niedrig. Er hatte seine Rüstigkeit mit diesem Schuß dokumentiert. Alexei, der herbeigeeilt war, mit einem Gewehr in der Hand, und der dem Tiere in den Rücken fallen wollte, sah Franc mit flimmernden Augen an. Er untersuchte das Tier und dentete auf die Schußstelle, als Vorris herantrat.

„Ein Meisterschuß —“ murmelte er vor sich hin.

Sie gingen heim, und Nadja nahm Weller auf dem kleinen Wege alleine in Beschlag. Sie war selbst eine gewandte und gute Jägerin, einen derartigen Schuß aber hatte sie noch nicht gesehen. Sie sprudelte nur so Bobworte hervor, und ihre Augen blitzen, als sie Frau Agafia daheim dann davon erzählte.

Franc Weller hatte sich einen Augenblick entschuldigt und begab sich auf sein Zimmer, um sich umzuziehen.

Einen Augenblick war er bei dem breiten Schreibtisch stehen geblieben und ließ noch einmal die Worte Nadjas vorübergleiten dann schritt er auf den mit Spiegeln eingekleideten Kasten zu.

Möglich blieb er stehen.

Das Spiegelglas in dem Kasten zeigte ihm gerade das gegenüberliegende Fenster, und in diesem Fenster sah er eine Hand, die sich in den Raum hineinschob. Eine breite, knochige Hand, die zu einer Faust geballt war, die etwas enthalten mußte. . .

Franc Weller bewegte sich nicht. Er schob nur leise die Hand in die Tasche und griff nach dem Revolver. Entschärte ihn lautlos und zielte auf diese Hand.

Doch in der nächsten Sekunde war sie verschwunden, und ein harter Fall klirrte durch die Stille.

Franc Weller schob den Revolver wieder in die Tasche, er war zu spät gekommen, die Hand war weggewesen. Er aber stand im Nu, nach einem gewaltigen Sprunge durch das Zimmer am Fenster. Sein Auge sollte jedoch keinen Schatten entdecken, der flüchtete, nichts regte oder bewegte sich. Draußen begann es schon dunkel zu werden, kein Laut unterbrach die Stille.

Er wandte sich um und ging zur Stelle zurück, wo er gestanden hatte. Bückte sich und hob einen faustgroßen Stein auf, um den ein Blatt Papier gewickelt war.

Langsam löste er ihn von seiner Säule, dann warf er ihn zum Fenster hinaus. Betrachtete aufmerksam den Bettel und las die wenigen Worte, die darauf standen.

„Ich weiß, mit welchen Absichten Sie hierherkamen, ich warne Sie, meinen Weg zu kreuzen, Sie können nicht aufhalten, was sich erfüllen muß. Es könnte nur Ihr Leben kosten.“

Achtoß schob Franc Weller den Bettel in die Tasche und setzte sich auf den Rand des breiten Sekretärs. Lachte hell auf, als er den Sinn überdachte.

Man warnte ihn. Man wußte um seine Absicht. Sein Leben bedrohte man ebenfalls. Nun gut. Das hatte er gewollt. So füllt sich wenigstens die Spur, der kleine Haben, den er aufgreifen konnte, um auf das Geleise dieser Tat zu stossen.

Er lachte und begab sich in den Speisesaal hinunter. Man hatte bereits auf ihn gewartet und sah ihn mit fragenden Bildern an. Er lächelte und sagte mit Herzlichkeit:

„Sie müssen mich schon entschuldigen, daß ich ein wenig länger ausgeschlafen bin, aber ich habe noch ein paar eilige Zeilen zu schreiben gehabt.“

„Sicherlich an eine Dame, Franc, denn sonst nimmt man sich doch nicht die Zeit, zu so später Stunde Briefe zu schreiben,“ neckte Nadja, und sah ihn mit blitzen Augen an.

„Sie irren diesmal bedeutend, Nadja, wenn Sie wünschen, so kann ich Ihnen die Zeilen zeigen, die ich geschrieben habe. Er schnitt ihr eine kleine Grimasse, die ihr anzeigen sollte, daß er diesmal gesiegt hatte.

Unter angeregtem Gespräch ging der Abend zu Ende. Frau Agafia zog sich nach einer Weile zurück, nur die drei blieben noch

unten sitzen und spielen ein wenig.

Als Alexej eintrat bei Tische, musterte ihn Franc scharf einen Augenblick. Doch sein Gesicht zeigte seine Spur, die ihn verraten hätte. Er war wie immer. Franc brummte etwas, wie „geirrt“ vor sich hin.

Er vermied es, den Vorfall zu erzählen, wolle niemanden damit eine Aufregung bereiten. *

Eine Woche war seit diesem Vorfall vergangen. Franc Weller hatte auf das Genoueste das Haus durchsucht und auch außerhalb des Hauses nach Spuren gesucht, die ihn zu dem geheimnisvollen Warner führen sollten. Sein Suchen war erfolglos geblieben. Nirgends fand sich ein Anhaltspunkt.

Er grubelte nach, was er beginnen könnte, um Wege zur Lösung dieses Rätsels zu finden.

So griff Franc Weller weiter zurück und ließ sich alles erzählen, was die Petrownas von Maria Vorinoff wußten. Vielleicht stand sie mit der Tat in einem Zusammenhange. Es befremdete ihn, daß sie weggezogen war und nicht auf Petrowna geblieben war, nachdem sie ja kein Heim hatte, wie sie angab. Man wußte aber nur, daß sie nach Warschau zurückgekehrt war, dort schnitten alle Fäden ab.

Darum beschloß der Detektiv in den nächsten Tagen sich nach Warschau zu begeben und die Suche nach Maria Vorinoff aufzunehmen. Dunkel fühlte er, daß sie ihm irgendwelche Anführungen geben oder ihm vielleicht den Weg zu einer Spur weisen könnte.

Jeden Tag trieb er sich mit Boris und Nadja, oft auch allein, in den Wäldern um Petrowna herum. Er hoffte, vielleicht auch hier etwas zu finden, das ihm wissenswert war. Doch auch das Hofsinn erfüllte sich nicht.

Franc spürte, sein Gegner war gerissen und vorsichtig, wußte um seine Gegenwart und legte sich darum Reserve an. Alles blieb wie in einem Schleier gehüllt.

Da ereignete sich wieder etwas auf Petrowna:

Eines Tages, nachmittags, fuhr ein kleiner Wagen vor dem Schloß vor, und eine Stimme fragte laut den Diener Alexej, der die Pferde hieß, ob im Hause jemand anwesend sei. Alexej geleitete den Fremden hinauf, und wenige Minuten später stand dieser vor der Familie.

„Fedia, das ist nett, daß Sie gekommen sind. Wir sterben hier fast vor Langeweile. Ich habe schon gedacht, Sie hätten Petrowna vergessen.“

Franz Agafia begrüßte den ankommenden Fedia Sarin herzlich und stellte ihn Boris und Franc Weller vor.

Sarin hatte ein westmännisches, gewandtes Benehmen und eine leichte, fließende Sprache. Er erzählte von Warschau, und später gingen Nadja und er in das Spielzimmer hinauf zum Billardtisch. Von dort drang das helle Lachen der beiden in die Halle herunter.

Boris sah Franc Weller an, der ihn fragte:

„Kennen Sie Fedia Sarin?“

„Nein, meine Schwester lernte ihn in Warschau kennen, Mama lud ihn ein, uns zu besuchen, ich vermute, er ist ein ganz tüchtiger Bursche. Er hat wenigstens gute Umgangsformen.“

„Gehen wir ein wenig zu den beiden und sehen wir ihnen beim Spielen zu,“ schlug Franc Weller vor. Sie stiegen in das Spielzimmer hinauf und traten ein.

Nadja lächelte ihnen zu, Fedia war weit über den Tisch gebeugt und lancierte eine Kugel.

Man sprach von verschiedenen Dingen, und im Gespräch wendete sich Franc Weller unvermittelt an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Erste internationale Käthenausstellung zu Berlin.

Von Piss Edler von Bodeni (Kater aus Angora, im „Besitz“ des Dichters Munkepunkte).

In Berlin wurde dieser Tage eine Käthenausstellung, die erste dieser Art in Deutschland, abgehalten. Die Redaktion.

Die Ansicht.

Mein Herr — man wird es mir nicht verübeln, daß ich den Dichter Munkepunkte nicht „Herrchen“ nennen kann — verbot mir im letzten Augenblick, auch unter den ausgestellten Herrschaften zu sein; ich hatte mich damit zu begnügen, an der Vorbesichtigung durch Presse und Zeichner, sozusagen „auch“ kritisch eingestellt, teilnehmen zu dürfen — und zwar aus folgenden einfach lächerlichen Gründen. Meine Urzügdstinst, bislang peinlich zurückgedrängt, ließen mich eine Stunde vor Beginn der Ausstellung, für die ich angeblich angemeldet war, hinter einem jungen Spatz im Garten herjagen und ihn — erwischen. Als ich meine letzte Frühlingsbeute, vorsichtig zwischen gelockerten Bäumen tragend, mit einem besiegten Triumphsprung ins Dichterzimmer trug, empfing mich mein Herr mit einer nach meiner Meinung gänzlich unangebrachten Entrüstung, die mich derartig verwirrte, daß ich das Vogelchen erschrocken wegflattern ließ. (Um seiner morgen

vielleicht doch in aller Heimlichkeit wieder habhaft zu werden — NB. ohne Triumph). Ich war froh, noch einigermaßen pünktlich zur Ansicht der auszustellenden Kämeraden aus allen Erdteilen vor den Käthensälen am Hoheschen Tor zu erscheinen.

Ich muß sagen — ich konnte meine Empörung nur schwer unterdrücken. Wir fuhr man an! Der eine im Körbchen aus schlichten Weiden, der andere, wo eine „sie“ natürlich war, im seidenen Bettchen, der andere in einem Kussack (wegen angeblicher Wildheit und Kratzsucht), wieder ein anderer (wie ich) standesgemäß im Auto — einer aber im Flugzeug aus Ostpreußen — einfach torse!

Die Beherbergung.

Niemals habe ich so etwas für möglich gehalten! Dah man es wagt, uns so etwas zuzumuten! Die Kästige — ach, selbst wenn man uns nachsagt, daß wir bei weitem keine so feine Neese wie die Hunde hätten — daß diese Kästige sonst für Hundeausstellungen benutzt werden, war auch für uns gegen den Wind Alustiel! Die Bemantelung der Einrichtung, um nicht Zinnenarchitektur zu sagen, dagegen — was konnte da noch allenfalls gutgemacht werden! Diese Bemantelung, die Garnierung mit Papiergirlanden, mit Papierblumen — wie ein Bockfest von anno 1880 nutzte das an, wie das Erntefest einer Berliner Laubkolonie zu Heinrich Zilles Zugendtagen! Gewiß war man just nicht auf sogenannte „neue Sachlichkeit“ gefaßt gewesen. Aber einer der beiden tüchtigen Brinos — sei's nun Paul oder Taut, hätte hier Schlimmstes verhüten können. Nichts war verhüten worden. Der böseste Kästchen war gegen uns losgelassen. Da erst bei den Dämmchen, die sich hier meist Prinzessinnen nennen, die sich in Seidenbetten tuckeln, neben denen ein Bielschöldchen mit der Aufschrift: „Zum Dertchen!“ angebracht ist, zu einem durch Gardine abgeschlossenen Nebenraum. Non olet — mögliche man flüstern. Das äußere Drum und Dran schien manchem Käthenherrn wichtiger als das Objekt der Käte selbst — sei's gesagt! Gar diejenigen Bedauernswerten unseres Geschlechts, die sich den dünnen Spatz gefallen lassen müssen, zusammen mit einem kleinen Käschchen, einem Kanarienvogel, einem Wolfshund, einem Kaninchenkämmen in einem Käfig eingesperrt zu führen. Vergewaltigung unserer Urzügdstinst — nichts weiter! Oder gar diejenigen als Clowns Aufgezogenen, mit Studenten- oder Soldatenkleid auf dem Schädel. Feldflasche umgebängt, eine Drehorgel spielen müssen! „Du bist wohl noch zu nervös zum Arbeiten,“ sagte die Herrin empfindlich sächsischen Dialekts. Und über die Behausung hatte sie ein neckisches Verslein geschrieben, jenseits der bescheidenen Literatur. Abrücken von derlei rückischem Milieu — bitte sehr! Diskussionsstoff für die Abendstunden nach neun Uhr, wenn die Ausstellung für die Menschen geschlossen ist. . . .

Die Verpflegung.

Wie bei den Menschen ist das. Wir zerplättern uns, wer hätte das geahnt! — In Gemischtkästler in Vegetarianer, Robkästler, Milchkettschiffen, Wasserfreunde. Viele lobten das reichlich und bei der Hitze verhältnismäßig frisch gespendete Schabefleisch. Einige blonde Herren aus Berlin wandten sich angewidert ab. Mir ließ nicht gerade das Wasser im Munde zusammen. Aber solche Proklamation wie die, die ich an einem Käfig las: „Ich trinke nur getrocknetes Wasser und esse nur gesochtes Fleisch!“ willt entschieden eigenbrödlerisch.

Die Menschen.

Sie strömen. Die Zeitungen hallen von unserer Edle wider. Vor jedem Käfig bleibt man stehen, aber man bekränzt sich nicht bei diesem Stehenbleiben. Man ruft jeden Kämeraden bei Namen — weil der Name draußen angeschrieben steht. Die meisten von uns tun gottlob so blaßt, wie wenn sie's nicht hören. Melancholie scheint mir hier die richtige Maske zu sein. Nach dem Namenrufen geht dann das Streicheln-Wollen an. So sind die Menschen. Und dann sangen unsere Herrchen und Frauchen an zu erzählen: Wie lieb und süß wir sind, was wir gelernt haben, wie wir hochgezüchtet werden, höher und noch viel höher, bis es überhaupt nicht mehr höher geht und es mit Anzucht und Dekadententum zuende ist. Das wir sehr eigenstinken können, daß wir tüpfelhaft, ja wild sind, — davon spricht hier kein Mensch. Am schlimmsten: wenn die Rede darauf kommt, ob wir verfaulich sind. An lästlich der Käthenausstellung, der ersten internationalen zu Berlin, ist Haussie in Edelkästen. Und wer wäre hier nicht edel — selbst der riesengroße, dicke, siebenjährige schwarze Hausskater ordinärster Provenienz! Wenn's an die Pinsepinke geht, hört alles Edle auf!!

Nachtrag.

Mein Herr hat in seiner Speisekammer halbe Schweine in Gestalt von Schinken und Würsten zu hängen. Davor schneidet er sich abends, wenn er Hunger hat, färtige Scheiben ab und verschlingt sie. Ach, wenn ich einmal einen dünnen Jungverling erwischt habe . . . Kein Wort mehr über diese Ungerechtigkeit in der Welt! Aber im nächsten Jahr, wenn ich bei der zweiten internationalen Käthenausstellung zu Berlin persönlich mitmachen darf — meine diesbezügliche Rede auf dem Kongreß soll morgen schon entworfen werden. Die schriftstellerischen und rhetorischen Kniffe werde ich bis dahin meinem Herrn und Meister Munkepunkte abzulauischen wissen.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 20

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Vermögenssteuerveranlagung 1927.

In einem Erlass vom 2. Mai hat der Reichsfinanzminister die lange erwarteten Anweisungen für die Vermögenssteuerveranlagung 1927 bekanntgegeben und die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1927 nunmehr auf die Zeit vom 1. bis 30. Juni festgesetzt. Es sei daher auf einige Besonderheiten hingewiesen, die die bevorstehende Veranlagung im Vergleich zur vorjährigen aufweist.

Die wichtigste ist, daß für das landwirtschaftliche, forstliche und gärtnerliche Vermögen, ferner für das Grundvermögen und für die Betriebsgrundstücke eine Einheitswertfeststellung auf den 1. Januar 1927, dem allgemeinen Stichtag der Veranlagung 1927, nicht stattfindet. Diese Bestimmung war notwendig, weil die Vermögenssteuerveranlagung 1925/26 vielen Orts noch nicht endgültig abgeschlossen werden konnte. An folgendem werden die genannten Vermögenswerte bei der Feststellung des Gesamtvermögens diesmal mit dem Einheitswert in Ansatz gebracht, der für sie auf den 1. Januar 1925, bei Neu- oder Nachfeststellungen auf den letzten Feststellungszeitpunkt, festgestellt worden ist. Abweichungen vom Gesamtwert können hier nur in Frage kommen, soweit Änderungen des Umfanges der genannten Vermögensarten in der Zwischenzeit eingetreten sind, z. B. durch Veräußerung oder Erwerb landwirtschaftlichen Vermögens, eines Grundstückes etc. Es sind daher hinsichtlich dieser Betriebe und Grundstücke in den Vermögenssteuererklärungen lediglich Kontrollfragen vorgesehen, die sich auf die in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1927 eingetretenen Änderungen beziehen.

In diesem Zusammenhang ist eine Ausnahme zu erwähnen, die der Reichsfinanzminister in einem Erlass vom 12. April 1927 bezüglich der Bewertung der Fabrikgrundstücke zugelassen hat. Da die bisherigen Bewertumssätze für Fabrikgrundstücke — nicht auch für die übrigen Geschäftsgrundstücke! — in den verschiedenen Bezirken zum Teil nicht unerheblich voneinander abweichen, soll ein gewisser Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß Fabrikgrundstücke in den Bezirken, in denen der Sviensatz 70 v. H. des Wehrbeitragswertes betrug, auf Antrag bei der Veranlagung 1927 auf den Vertrag ermäßigt werden können, der sich allgemein bei einem Sviensatz von nur 60 v. H. ergeben würde. Insofern als hiernach eine Ermäßigung der Vermögenssteuer in Frage kommt, können auf Antrag naturgemäß auch die Voranschläge auf die Vermögenssteuer 1927, ferner die am 1. Juni fällige Voranzahlung nach dem Aufbringungsgesetz entsprechend gestundet werden.

Am übrigen ist für das Betriebsvermögen der Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1927 nicht ausgedehnt worden. Für jeden insländischen gewerblichen Betrieb hat mithin eine Einheitswertfeststellung auf den 1. Januar 1927 stattzufinden.

Für die Bewertung von Wertpapieren ist der kürzlich erschienene Steuerkurszettel maßgebend, und zwar auch dann, wenn Wertpapiere am Stichtag zum Betriebsvermögen des Steuerpflichtigen gehören. Hierbei sind Aktien, Kurse, Anteile an sonstigen Erwerbsgesellschaften (Körverschäften) vom Eigentümer mit der Hälfte des Steuerkurses, gegebenenfalls, wenn ein solcher nicht besteht, mit dem halben Verkaufsvalue anzusehen. In diesen Fällen ist neben dem vollen Steuerkurs in einer besonderen Spalte des Steuerkurszettels der halbe Steuerkurs angegeben. Wo dieser fehlt, liegen die Voranschläge für den Ansatz mit dem halben Steuerkurs nicht vor; dies trifft insbesondere für inländische auf Reichsmark lautende Schuldverschreibungen, Anleihen, Obligationen zu, die stets mit dem vollen Kurs- oder Kriegswert anzusehen sind.

Dr. K.

Der Krieg hebt Verträge nicht auf.

Der Kläger erhebt Ansprüche gegen die katholische Kirchegemeinde in Oppeln aus einem Vertrage, durch den ihm im Jahre 1913 der Bau einer zweiten katholischen Kirche übertragen worden war. Nachdem die Beflagte den Kirchenbau im Jahre 1923 an einen anderen Baumeister übertragen hatte, erhob der Kläger Ansprüche auf noch nicht gezahlte Vergütungen für Kostenanschläge von Bau- und Werkzeichnungen, sowie auf Entschädigung für die Bauleitung unter Abzug von 40 Prozent wegen Nichtausführung des Baues. Die Beflagte, die im Vergleichswege 400 Goldmark gezahlt hat, beruft sich darauf, daß der Vertrag vom Jahre 1913 durch den Krieg und den wirtschaftlichen Umschwung der Verhältnisse aufgehoben worden sei. Dieser Aussicht ist das Reichsgericht entgegengetreten, indem es unter Aufhebung des die Klage abweisenden Urteils des Oberlandesgerichts Breslau (das Landgericht Oppeln hatte dem Kläger 4120 R.-M. zugesprochen) die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen hat. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsarbeiten hierzu ist folgendes von Bedeutung: Das Oberlandesgericht hat die Klage abgewiesen, weil infolge der Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse (Kriegsfolgen und Umsturz der Wirtschaftsordnung) der Vertrag im Jahre 1923 nicht mehr zu Recht bestanden habe. Diese Erwürfung ist rechtssicher. Eine wenn auch noch so tiefgreifende Umgestaltung der Wirtschaftsverhältnisse ist für sich allein niemals imstande, das vorzeitige Ende eines Vertragsverhältnisses herbeizuführen, sie vermag unter besonderen Umständen nur der einen oder der anderen Partei das Recht zu seiner Lösung zu geben. Dies Recht muß aber ausgeschüttet werden, die Erfüllungsverweigerung muß dem Gegner entweder ausdrücklich oder durch schriftliche Handlungen fundgetan werden, welche den Willen des Handelnden, sich vom Vertrage loszusagen, klar und deutlich erkennen lassen. Daß dies, wie die Beflagte behauptet, der Kläger aber bestreitet, rechtzeitig geschehen sei, ist vom Oberlandesgericht nicht festgestellt worden. Im weiteren wird in den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen noch ausgeführt, daß die Grundsätze der clausula rebus sic stantibus auf den gegenwärtigen Vertrag überhaupt keine Anwendung finden und daß die Beflagte allenfalls nur ein Kündigungsrecht nach Maßgabe der §§ 627 oder 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches wegen wichtigen Grundes hat.

Hilfskräfte für den Sommerurlaub?

Die Klägerin hatte einer Breslauer Firma Konfektionsware geliefert. Mit Schreiben vom 16. Juli 1925 beanstandete die Käferin drei der gelieferten Garnituren, weil sie aus glattem, anstatt aus gestreitem Stoff waren, zwei andere wegen anderer Mängel. Am 22. Jul. stellte sie auch die andere Ware „wegen schwerer Mängel“ zur Verfügung. Die Klägerin ließ nur die erste Mängeltüte eilen und erhob Klage auf Zahlung von 2494 Dollars. Alle drei Instanzen — Landgericht Chemnitz, Oberlandesgericht Dresden und Reichsgericht — haben zu Gunsten der Klägerin erkannt und die Beflagte wegen Verspätung der Mängelrüge mit ihren Einwänden zurückgewiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist zu dem Einwand der Beflagten, daß ihre Angestellten sich zum Teil auf Sommerurlaub befänden und sie deshalb die nötige Untersuchung der Ware nicht so schnell habe ausführen können, folgendes von Interesse: Zu der Bemerkung des Oberlandesgerichts, die Beflagte hätte für rechtzeitige Vornahme der Untersuchung „nötigenfalls durch Einstellung von Hilfskräften“ sorgen müssen, ist der Revision allerdings zuzugeben, daß der Kaufmann im allgemeinen nicht verpflichtet ist, zum Zwecke der Untersuchung einer einzelnen Warensendung während des regelmäßigen Urlaubs eines Teils seiner Angestellten Hilfskräfte einzustellen. Diese Anforderung will das Oberlandesgericht aber auch nicht stellen. Vielmehr ist seine Ausführung dahin zu verstehen, daß die Beflagte, da ihr großer Geschäftsbetrieb sie öfter — auch während des Sommerurlaubs von Angestellten — zur Untersuchung großer Warenmengen nötigte, Hilfskräfte für die Zeit der Urlaubungen hätte einstellen müssen, wenn sich ein ordnungsmäßiger Geschäftsbetrieb nicht aufrecht erhalten ließ. Ein Rechtsurteil ist in dieser Aussicht nicht zu erblicken. Die Untersuchungen mußten ausgeführt werden, zumal die Beflagte in jener Zeit abreise, ohne Rücksicht auf den Sommerurlaub und die dadurch bedingten Untersuchungsschwierigkeiten zu nehmen.

Die Verleihung des Enteignungsrechts.

Zur Vermeidung von Irrtümern bei Anträgen auf Verleihung des Enteignungsrechts hat der preußische Handelsminister in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten usw. eine Übersicht aufgestellt, aus der die Unternehmen und die Zentralstellen, die für die Vorbereitung der Verleihungsbeschlüsse zuständig sind, zu ersehen sind. Diese Übersicht ist in der Nummer 19 der „Vollzwohlfahrt“ (Amtsblatt des Preußischen Ministeriums für Vollzwohlfahrt) veröffentlicht. Der Minister knüpft an diese Übersicht folgende Bemerkungen: Die Verleihung des Enteignungsrechts durch Verordnung des Staatsministeriums kann überall da nicht in Frage kommen, wo das Enteignungsrecht bereits als unmittelbare Rechtsfolge an die Verwirklichung eines geistlich besonders bestimmten Tatbestandes geltend ist. Da die Voraussetzungen, unter denen eine Gemeinde das Recht zu einer Inanspruchnahme von Grundeigentum zu Straßengelände und Plätzen, auch zu Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätzen ohne besondere Verleihung erwirkt, im Fluchtliniengesetz vom 2. 7. 1875 in der Fassung des Artikels I des Wohnungsgesetzes vom 28. 3. 1918 besonders geregelt sind, entfällt für dieses Rechtsgebiet die Verleihung des Enteignungsrechts durch besondere Verordnung des Staatsministeriums. Sofern also das erstreute Ziel durch die förmliche Festlegung von Fluchtlinien zu erreichen ist, muß es, wie der Minister im Einvernehmen mit dem Minister für Vollzwohlfahrt bemerkt, der Gemeinde überlassen bleiben, zunächst die Voraussetzungen für die ihr geistlich in § 11 des Fluchtliniengesetzes zugesprochene Enteignungsbefugnis durch die Festlegung von Fluchtlinien zu schaffen. Soll auf Grund des § 11 des Fluchtliniengesetzes eine Enteignung nach dem vereinfachten Verfahren erfolgen, so muß der Plan förmlich festgestellt sein und eine Abzeichnung des Planes mit den beauftragten Vermerken über die vorschriftsmäßige Durchführung des Fluchtliniengesetzes dem Ministerium für Vollzwohlfahrt zur Herbeiführung der staatsministeriellen Anordnung vorgelegt werden. Die Schaffung des Enteignungsrechts durch Festlegung von Fluchtlinien ist nur zulässig bei bebauten Grundstücken oder in Gegenden, in denen mit dem Einsehen der Bebauung in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Für außerhalb der Ortschaft liegende Wege mußte das Enteignungsrecht, sofern nicht § 3 des Enteignungsgesetzes vom 1. 6. 1874 in Frage kommt, durch besondere Verordnung des Staatsministeriums nach Maßgabe des Enteignungsgesetzes verliehen werden, z. B. bei Uferwegen an Seen und Wasserläufen von Ortschaften.

Der Begriff „Zahlungseinstellung“.

Die Frage der Zahlungseinstellung vor dem Konkursverfahren spielt im Rechtsleben eine erhebliche Rolle. Aufklärend hierzu wirkt eine neue Reichsgerichtsentscheidung, der wir folgendes entnehmen: Daß die Gemeinschuldnerin sich nicht bereit am 15. Januar 1925 im Zustande der Zahlungseinstellung befunden habe, folgert das Berufungsgericht daraus, daß sie in der Zeit vom 15. Dezember 1924 bis 15. Januar 1925 rund 15 000 Reichsmark Schulden bezahlt habe. Der Betrag der geleisteten Zahlungen kann aber für sich allein über diese Frage nicht entscheiden, vielmehr kommt es auf das Verhältnis dieses Betrages zu den fälligen Forderungen und auf die Art der bestreiteten Forderungen an. Daß der Schuldner fortfärbt, Löhne und ähnliche Betriebsausgaben zu zahlen, steht der Annahme der Zahlungseinstellung nicht entgegen, wenn er im übrigen seine Gläubiger trotz ihres Drängens nicht bezahlt. Im vorliegenden Falle stehen den Zahlungen von 15 000 Reichsmark, die Betriebsausgaben betreffen, rund 225 000 Reichsmark fällige Forderungen gegenüber. Daß die Gemeinschuldnerin ihren Geschäftsbetrieb noch im Gange hielt, 150 Arbeiter darin beschäftigte und Rohstoffe für 1½ Monate auf Lager hatte, ist für die Frage, ob Zahlungseinstellung oder Zahlungsstockung vorliegt, nicht ausschlaggebend.

Zugehörigkeit von Genossenschaften

zu Industrie- und Handelskammern.

Eine Einkaufsgenossenschaft in Wiesbaden hatte gegen ihre Heranziehung zum Handelskammerbeitrag Einspruch erhoben mit dem Hinweis darauf, daß sie als Handwerker-Genossenschaft zu betrachten und infolgedessen nicht handelskammerbeitragspflichtig sei. Auch tätige sie nur Geschäfte mit Mitgliedern und die Absicht der Erwerbs- und Gewinnerzielung liege nicht vor. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden stellte die Genossenschaft von der Verpflichtung zu Beiträgen zur Handelskammer frei. Auf das von der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden eingelegte Rechtsmittel der Revision hat das preußische Oberverwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirksausschusses ausgehoben und die Klage abgewiesen. Die Klägerin betreibe, wie es in den Urteilsgründen hieß, ein Handelsgewerbe und auch die übrigen Voraussetzungen der Beitragspflicht lägen vor. Das Statut der Genossenschaft verhindere nicht, daß auch Nichthandwerker Mitglied der Genossenschaft würden. Es sei unbestritten, daß ihr Friseure angehörten, die auch Handelsgeschäfte mit Parfümerien, Seifen, Kopftwasser, Zahnpasten, Kämmen, Bürsten usw. betrieben.

Rücktritt vom Verkaufsangebot wegen der Gesamtvertwertung.

Der Fleischermeister S. in Hindenburg erklärte am 20. Oktober 1922 zu Protokoll der Stadt Hindenburg, er sei bereit, ein bestimmtes Grundstück der Stadt Hindenburg zum Preise von 1 200 000 Mark zu verkaufen, wenn diese ihm Räume für die auf dem Grundstück betriebene Fleischerei und für seine Wohnung nachwelse, die er erwerben oder mieten könne. Im weiteren verpflichtete sich S. für den Fall, daß es nicht gelinge, die Räume zu verschaffen, das Grundstück an die Gemeinde Hindenburg auch dann zu verkaufen, wenn sie ihm 3 Millionen Mark zahle. An dieses Angebot wollte S. bis zum 31. Januar 1923 gebunden sein. Am 29. Januar 1923 erklärten die Vertreter der Stadt Hindenburg, daß sie das Kaufangebot annahmen. S. lehnte die Eigentumsübertragung ab, da die auf Vertragserfüllung lagende Stadtgemeinde sich zur Aufwertung des Kaufpreises nicht bereit erklärt habe. Die Vorinstanzen haben zugunsten des S. erkannt und die Klage der Stadt abgewiesen. Das Reichsgericht hat jetzt das Urteil des Oberlandesgerichts Breslau bestätigt. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es: Das Oberlandesgericht stellt allerdings fest, daß die Klägerin das leichtere Angebot innerhalb der bestimmten Frist angenommen habe. Gleichwohl könne sie aus dieser Annahmeerklärung Rechte nicht herleiten. Denn der Zweck des für den Fall der Nichtbeschaffung von Ersatzräumen hinzugefügten Angebots sei nach dem hinlänglich zum Ausdruck gekommenen Vertragswillen dahin gegangen, dem Beflagten als Kaufpreis einen Betrag zu verschaffen, der ausreichend sei, um ihm die Beschaffung solcher zur Erhaltung seiner Existenz erforderlichen Räume zu sichern. Dieser Zweck sei aber infolge der seit dem Angebot eingetretenen Gesamtvertwertung mit dem als Kaufpreis zugesagten Betrage ohne Aufwertung nicht erreichbar gewesen. Es widerspreche daher Treu und Glauben, wenn die Klägerin den Beflagten an dem Angebot zum Papiermarktpreise festhalten wolle. Der Beflagte sei daher berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten. Die hiergegen gerichteten Angriffe der Revision, die gemäß der reichsgerichtlichen Rechtsprechung einen Rücktritt vom Vertrage erst dann gelten lassen will, wenn die andere Vertragspartei jede Aufwertung positiv verweigert hat, könne keinen Erfolg haben. Denn in dem gegenwärtigen, besonders gelagerten Fall batte die Erhöhung des Kaufpreises den Zweck, dem Beflagten die Beschaffung einer neuen Wohnung und Existenz zu sichern.

Haftung des Bauunternehmers

wegen Nichtbeleuchtung der Baustelle.

Der Tiefbauunternehmer A. in Bremen ließ im Dezember 1924 den Bürgersteig der Schwachhauser Heerstraße in Bremen zur Vorbereitung einer Kabellegung auf einer längeren Strecke aufgraben. Die Arbeiter hatten das Erdreich nebst den Platten nach dem Fahrbaum zu aufgehäuft; in der Mitte war eine Lücke gelassen, um den Durchgang zu einem Hause zu ermöglichen. Diese Baustelle war nicht beleuchtet, aber mit Böhlen belegt. Am Abend des 16. Dezemb. 1924 wollte der Kaufmann S. die Lücke als Übergang benutzen, er trat in den Graben und verletzte sich. Mit der gegen den Tiefbauunternehmer erhobenen Klage fordert der Verunglückte 3000 Mark Schmerzensgeld, sowie Erholung allen Schadens. — Abweichend vom Landgericht Bremen, das die Ansprüche des Klägers in vollem Umfang für gerechtfertigt erklärt, wies das Oberlandesgericht Hamburg den Kläger mit seinem Anspruche zu einem Viertel, das Schmerzensgeld in Höhe von 750 Mark ab, indem es annahm, daß dem Kläger zu einem Viertel eigenes Verschulden an dem Unfall zur Last zu legen ist. Das Reichsgericht hat die gegen dieses Urteil eingeleigte Revision des Beflagten zurückgewiesen. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen geht hervor, daß der Unfall auf Grund der Feststellung des Oberlandesgerichts durch den verkehrswidrigen Mangel der Beleuchtung des Überganges verursacht worden ist. Von dem Beflagten, der zur Zeit des Unfalls 110 Arbeiter auf fünf verschiedenen Baustellen beschäftigt hatte, sei allerdings nicht zu verlangen gewesen, daß er alle die weit auseinanderliegenden Baustellen selbst beobachte und kontrolliere, oder durch leitende Angestellte besuchen ließ. Er hätte aber — auch bei Zuverlässigkeit der Angestellten — allgemeine Maßnahmen treffen und die Beleuchtung der Baustelle anordnen müssen, um so die der Daseinslichkeit drohende Gefahr abzuwenden.

S Feuerlöschpflicht der Beamten. Wenn in einer Polizeiverordnung, betr. die Regelung des Feuerlöschwesens, die aktiven öffentlichen Beamten von der Löschpflicht freit, so kommt diese Vergünstigung den in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten, denen ein Wartegeld gewährt wird, nicht zu gute. Wie ein Urteil des Kammergerichts vom 22. Januar 1926 besagt.

hy. Der Begriff „Berufskraftfahrer“ spielt bei Gerichtsverhandlungen neuerdings eine erhebliche Rolle. Kraftwagenführer, die vermöge ihres Berufs zu einer besonderen Aufmerksamkeit verpflichtet sind, werden bei der strafrechtlichen Beurteilung von Automobilunfällen schärfer behandelt als nichtberufliche Fahrzeugführer. Berufskraftwagenführer ist derjenige, der für das Kraftwagenfahren einen Lebenszweck darstellt. Er ist auch dann als Berufskraftfahrer anzusehen, wenn er die fragliche Fahrt nicht in Ausübung seines Gewerbes, sondern z. B. als Ausflugstour unternommen hat.

Bunte Zeitung.

Die Rückkehr der Ozeanflieger nach Berlin.

○ Berlin, 14. Juni. (Drahm.) Chamberlin und Levine werden am Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin zurückkehren. Die deutsche Luft-Hansa hat den Fliegern für die Reise ein Dornier-Merkur-Flugzeug zur Verfügung gestellt. Am Donnerstag nachmittag werden sich Chamberlin und Levine gleichfalls auf dem Luftweg nach Bremen begeben, um dort ihre am Freitag aus Amerika an kommenden Frauen zu empfangen. Die genauen Reisezeiten stehen noch nicht fest.

Die „Columbia“ nicht beschlagnahmt.

○ Berlin, 14. Juni. (Drahm.) Der Motorschaden an Chamberlins „Columbia“ ist ausgebessert worden, so daß der Einbau des Motors spätestens am Mittwoch erfolgen wird. Gegenüber den Gerüchten, daß das Flugzeug beschlagnahmt worden sei, wird von berufener Seite mitgeteilt, daß diese Behauptung völlig unzutreffend ist.

Mittelholzer in Berlin.

○ Berlin, 14. Juni. (Drahm.) Der schweizerische Meisterflieger Mittelholzer, der am Montag früh 7 Uhr zum Fluge nach Berlin in Zürich gestartet war, kam, nach einer kurzen Notlandung wegen Nebels in Fürth, nachmittags 2,10 Uhr im Tempelhofer Flughafen an. Zu seiner Begrüßung hatten sich mehrere hundert Personen eingefunden, die mit begeisterten Hochrufen den Flieger empfingen. Offizielle Begrüßungsworte sprachen Minister Vogel von der schweizerischen Gesandtschaft, Ministerialrat Wegerdt vom Reichsverkehrsministerium, Major von Tschudi vom Deutschen Aero-Club und der Vorstand der Deutschen Lufthansa. Zu der in Luftlinie gemessenen Strecke Zürich-Fürth-Berlin, die etwa 700 Kilometer beträgt, benötigte Mittelholzer 7 Stunden.

Lindbergh in Newyork.

△ Newyork, 14. Juni. (Kunzl.) Lindbergh flog am Montag, da seine eigene Maschine nicht flugfähig war, in einem Militärflugzeug von Washington nach Newyork, begleitet von einem 30 Flugzeuge zählenden Geschwader. Gegen 50 000 Menschen begrüßten den Flieger bei seiner Landung. Mit seiner Mutze wurde er im Triumphzug zum Rathaus gefeiert, wo Bürgermeister Walker ihm die Tapferkeitsmedaille überreichte. Unter dem Jubel von Tausenden begab sich Lindbergh nach dem Centralpark, wo ihn Gouverneur Smith willkommen hieß und ihm zu Ehren eine Truppenparade abgehalten wurde.

Feindliche Brüder.

○ Hagen, 14. Juni. (Drahm.) Drei Brüder aus Hagen gerieten in einer Wirtschaft in Streit, in dessen Verlauf der eine eine Pistole zog, seine beiden Brüder niederschoss und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Die drei Brüder mußten dem Krankenhaus aufgeführt werden.

Schwere Unwetterfolgen.

± Schwäbisch-Hall, 14. Juni. (Drahm.) Durch ein Unwetter wurden in dem Orte Kröppelbach 5 bis 6 Wohnhäuser und Scheunen sehr beschädigt. Ein Schafstall wurde von den Fluten unterspült, stürzte ein und begrub etwa 100 Schafe unter sich, von denen 70 Stück erdrückt wurden, oder ertranken sind. Auch zwei weitere benachbarte Dörfer haben schweren Schaden an Feldern und Fluren erlitten.

Der Tanzsaal unter Gewehrsalven.

△ Porto Allegre (Brasilien), 14. Juni. (Kunzl.) Ein Offizier, dem der Zutritt zu einem Tanzsaal verweigert worden war, gab seinen Soldaten den Befehl, in den Saal zu schießen. Dabei wurden 11 Personen getötet und 27 verwundet. Die Soldaten wurden festgenommen.

Feuerkampf mit einem Verbrecher.

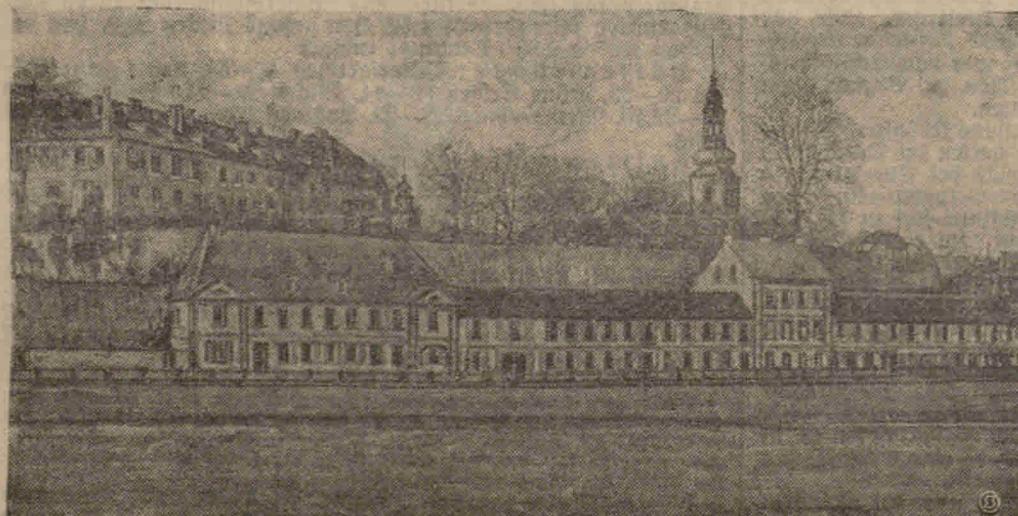
□ Warschau, 14. Juni. (Drahm.) Auf dem Warschauer Hauptbahnhof wurde ein Polizieskogen in dem Augenblick, als er in Begleitung zweier Polizeifunktionäre einen berufsmäßigen Eisenbahndieb verhaftete, von letzterem niedergeschossen. Der Verbrecher richtete dann den Revolver gegen sich selbst und gab zwei Schüsse auf sich ab. Der Zustand der beiden Schwerverletzten ist hoffnungslos.

** **Die schlesischen Studenten Opfer der Verge.** Der Student Erwin Wöhrl aus Breslau, der an der Innsbrucker Universität studiert, geriet mit einigen anderen Herren auf einer Bergtour in Nebel und Steinschlag. Nach Überstreiten eines Felsgrates unter der Klemmer Spitze verlor die Wandergruppe den Gefährten. Eine Rettungskolonne wurde entdeckt. Ein weiteres Opfer der Verge wurde der Student Wilhelm Dädel aus Görlitz, der bei einer Studienfahrt in den Bergen abstürzte und außer einem doppelten Schädelbruch auch andere schwere Verlebungen davontrug.

** **Weitere Verhaftungen im Bandenstandal.** Der mit der Aufklärung der umfangreichen Banden- und Zigarettenfälschung beauftragte Berliner Untersuchungsrichter, der sich zur Verfolgung wichtiger Spuren nach Dresden begeben hatte, ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Dresdner Ermittlungen, die zu zwei wichtigen Verhaftungen geführt haben, ergaben neues schwerwiegendes Belastungsmaterial gegen den bereits drei mal verhafteten und zwei mal wieder freigelassenen früheren Inhaber der Berliner Dotz, Artur Kralauer und den Zigarettenfabrikanten Bursfel. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen und Kralauer zum vierten Male verhaftet. Bursfel hat sich selbst den Behörden gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Das Testament der Tierfreundin.** In Cumberland in England starb kürzlich Frau Dowson, die eine große Tierfreundin gewesen ist, und verschiedene Tiere hielt, über die sie in ihrem Testament folgendermaßen verfügte: Damit meine Lieblingstiere nicht in unrechte Hände fallen, ordne ich an, daß meine Hunde und Tauben auf die safteste Art getötet werden. Das alte Pferd, das seit Jahren in meinem Stall den Gnadenhof trug, soll nach meinem Ableben erschossen werden.

* **Ein Satz unheuer.** In einer Filmliteratur findet sich folgender Satz: „Natürlich hätte man aus Pirandello's Heinrich IV., dem Drama also jenes vor der Wirklichkeit ins Reich der Phantasie flüchtenden Aristokraten, der bei einem Mastenfest als Heinrich IV. vom Pferde stürzte und infolge einer Gehirnerschütterung glaubt, der alte Kaiser in Person zu sein, in einer gefälligen um ihn aufgebauten Scheinwelt weiterlebt und, wieder zur Vernunft gekommen, seine Rolle fortführt, bis er im Born seinen einstigen Nebenbuhler erstickt und nun wahnhaft bleibt, aus diesem Drama mit seiner verwirrenden Atmosphäre, die zwischen Wahnsinn und Verstellung, zwischen Leidenschaft und Verstand, zwischen Illusion und Betrug, zwischen Wirklichkeit und Phantasie eigentlich schillert, einen (für Kenner) sehr schönen Film machen können.“ Hundertundfünf Worte und ein Satz!



Das Saarland frei!

Das Ende der französischen Besetzung.

Die Franzosen haben begonnen, ihre Truppen aus dem Saargebiet zurückzuziehen. Die vollständige Rückführung soll bis zum Beginn der Volksabstimmung durchgeführt sein. Unser Bild zeigt das Schloß in Saarbrücken, ehemals die Residenz der Fürsten zu Nassau-Saarbrücken, das mit den historischen Geschichten der Stadt auf das engste verknüpft ist.

* Die Woche der Güte in Frankreich. Vom 12. bis 19. Juni wird in Frankreich eine "Semaine de la bonté" abgehalten, eine Woche, die, wie schon der Name besagt, der Güte gewidmet ist. Sie will durch Wort und Schrift und praktische Taten außerhalb jeder politischen oder religiösen Richtung eine große Bewegung zugunsten der Schwachen und Leidenden ins Leben rufen. Es werden während dieser Woche Kundgebungen für das Kind, die Mutter, Greise, Kranke und Straßlinge und auch zum Schutz der Tiere stattfinden.

* Eigenartiges Wiegegeschäft. In einem Dorfe des hohen Vogelsberges ließ der Brautvater vor dem Hochzeitsmahl alle Hochzeitsgäste genau wiegen, was allgemeine Hinterfertigkeit, aber auch Verwunderung erregte. Nach der Tafel wurde es dann klar, was beabsichtigt war; denn der Wiegemeister trat abermals in Funktion. Ein Gast wies eine Gewichtszunahme von fünf Pfund auf und die anderen nicht sehr viel weniger. Den Leuten soll diese heitere Feststellung etwas genügt gewesen sein.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Glaßland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung wolkiges, teilweise aufhellerndes Wetter, lokale Gewitter und Gewitterregen, wärmer.

Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung nebliges, wolkiges, teilweise aufhellerndes Wetter, lokale Gewitter, wärmer.

Die Grenze zwischen ungewöhnlich warmen südeuropäischen Luftmassen und etwas kühleren maritimen Luftmassen befindet sich noch immer in der Nähe unseres Bezirkes. Es kam daher in den vergangenen 24 Stunden zu verbreiteten Niederschlägen, die besonders in Mittelschlesien erheblich waren. Da das ganze Gebiet der beiden verschieden temperierenden Luft noch weiter in der Nähe unseres Bezirkes liegt, ist die Wetterlage noch unsicher. Bei schwacher Luftbewegung wolkiges, aufhellerndes Wetter, daher wird es zu öftersen und stellenweise recht kräftigen Niederschlägen kommen.

Letzte Telegramme.

Einladung der Ozeanflieger nach Breslau.

Breslau, 14. Juni. Der Magistrat Breslau hat sich an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Berlin gewandt mit der Bitte, daß die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine auf ihrer Rückreise Breslau besuchen möchten, und dabei zum Ausdruck gebracht, daß der Besuch der beiden Ozeanflieger eine besondere Ehre für Schlesien sein würde. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat darauf geantwortet, die Herren Chamberlin und Levine schätzen sich glücklich im Besitz der Einladung. Sollte es ihnen noch möglich sein, so würden sie später nach Breslau kommen. Auf alle Fälle dankten sie herzlich für die freundliche Einladung.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 14. Juni. Ohne neue anregende Momente zog der heutige Börsenbeginn vollkommen Geschäftsstille. Die kritischen Betrachtungen des Reparationsagenten, das Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen, die Goldanläufe in Amerika, die politische Lage und die gemeldeten polnisch-russischen Grenzüberschreitungen werden besprochen und halten auf die Spekulation von Neuengagements zurück.

Schon geringes Angebot genügt zu Kursrückgängen von 1-2 Prozent, auch ist die Kursentwicklung sehr uneinheitlich und vollkommen vom Aufalle abhängig. Wirklich größere Kursverluste haben nur diese Werte, wie Gesellschaft für Elektrisch, Licht und Kraft, Wiking, zu verzeichnen, während einige Kohlenwerte, Julius Berger, Schubert & Salzer, Glanzstoff und von Schiffahrtsgesellschaften Hamburg-Südamerika und Hansa schon zu Beginn fester lagen und einiges Geschäft aufweisen konnten.

Im Verlaufe wurde es ganz allgemein etwas lebhafter. Deckungen zum Medio und kleine Meinungsänderungen hatten im Durchschnitt Kursabschöpfungen von 1-3 Prozent zur Folge bei Spezialwerten, wobei fast Kunstseideaktien, angeblich auf Preiserhöhungen, in den Vordergrund traten, konnte man sogar Gewinne bis zu 15 Prozent feststellen. Dössauer Gasaktien konnten im Verlaufe ihren heutigen Dividendenabschlag fast ganz einholen.

Auch Schiffahrtsgesellschaften waren weiter lebhaft und unter Führung von Hamburg-Südamerika anziehend. Man wies daran hin, daß reichliche Geldangebote zum Medio vorhanden sind und daß Reportgeld teilweise nicht unterzubringen sei.

Der Geldmarkt hat leichtes Tagesgeld (4%-6% Prozent) aufzuweisen, während Monatsgeld mit 7%-8% Prozent weiter gesucht bleibt. Der Satz für Reportgeld ist mit 8%-8% Prozent unverändert. Die Nachfrage nach Privatdiplomaten ist weiter im Zunehmen begriffen, sodass die Sähe eine Erhöhung auf 5 Prozent für beide Sichten erfassen konnten.

Am Börsenmarkt ist die Tendenz bei kleinstem Geschäft uneinheitlich, Roggenwerte bestätigt, dagegen Renten-

briefe bis 1% Prozent schwächer. Heimische Renten waren knapp behauptet, Ausländer zur Schwäche neigend.

Am Devisenmarkt war die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln etwas geringer, doch blieben die Hauptdevisen fast unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 14. Juni 1927

	13. 6.	14. 6.		13. 6.	14. 6.
Hamburg. Paketfahrt	137,50	136,25	Ges. f. elektr. Untern.	226,50	220,25
Norddeutscher Lloyd	137,00	136,63	Görlitz. Waggonfabr.	19,00	19,75
Allg. Deutsche Credit	146,88	146,88	F. H. Hammersen	172,00	169,00
Darmst. u. Nationalb.	229,00	226,00	Hansa Lloyd	51,00	50,25
Deutsche Bank	163,50	162,00	Harper Bergbau	195,50	192,50
Diskonto-Ges.	160,50	159,25	Hartmann Masch.	87,00	87,75
Dresdner Bank	163,00	162,00	Hohenlohe-Werke	21,88	21,63
Reichsbank	168,00	168,25	Ilse Bergbau	266,00	261,00
Engelhardt-Br.	218,00	215,75	do. Genuß	130,25	130,18
Schultheiß-Patzenh.	390,00	390,00	Lahmeyer & Co.	173,50	171,75
Allg. Elektr.-Ges.	175,13	173,25	Laurahütte	72,50	72,25
Jul. Berger	282,00	279,00	Linker-Hofmann-W.	72,50	71,50
Bergmann Elektr.	177,50	177,75	Ludwig Loewe & Co.	254,75	252,00
Berl. Maschinenbau	134,00	135,75	Oberschl. Eisenb. Bed.	95,50	94,75
Charlbg. Wasser	154,63	156,00	do. Kokswerke	96,25	96,18
Chem. Heyden	126,00	125,00	Orenstein & Koppel	128,25	127,00
Contin. Caoutschouc	126,00	126,25	Ostwerke	353,00	349,50
Daimler Motoren	113,00	111,50	Phönix Bergbau	126,63	125,68
Deutsch. Atl. Telegr.	106,75	106,00	Riebeck Montan	161,00	160,00
Deutscher Eisenhand	91,00	90,00	Rüterswerke	92,00	90,50
Donnersmarckhütte	116,75	115,00	Sachsenwerke	117,00	116,00
Elektr. Licht u. Kraft	196,00	191,25	Schles. Textil	120,00	119,00
I. G. Farben	276,00	275,75	Siemens & Halske	258,00	255,00
Feldmühle Papier	205,00	202,25	Leonhard Tietz	162,00	159,00
GelsenkirchenBergw.	171,13	170,50	Deutsche Petroleum	62,00	62,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 14. Juni. 1 Dollar Gold 4,216, Brief 4,224, 1 englisches Pfund Gold 20,470, Brief 20,519, 100 holländische Gulden Gold 168,91, Brief 169,25, 100 tschechische Kronen Gold 12,480, Brief 12,509, 100 deutsch-österreichische Schilling Gold 59,81, Brief 59,48, 100 schwedische Kronen Gold 112,91, Brief 113,13, 100 Belgia (= 500 Franken) Gold 58,57, Brief 58,00, 100 schweizer Franken Gold 81,09, Brief 81,25, 100 französische Franken 16,505, Brief 16,545.

Goldanleihe, 1935er —, 1935er, große 90,50, kleine 100,00.

Österr. Auszahlung Warschau und Katowic 47,01—47,21, Posen 47,05—47,26, große polnische Noten 46,925—47,925.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 14. Juni. Die heutige Produktenbörse verlebte in wenig veränderter Haltung. Die Umsätze bewegten sich bei fast allen Artikeln in recht engen Grenzen. Von Brotgetreide war für Roggen etwas mehr Angebot. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Brotgetreide wurde wenig gehandelt. Für Mittelgerste für Industriezwecke zeigte sich etwas Interesse. Hafer wurde schwach zugeführt und lag fest.

Weizenkleie stetig, Roggenkleie ruhiger, Raubfutter bei unbedeutendem Angebot ruhig.

Mehl ruhig.

Gersteide (100 Kilo): Weizen 75 Rg. 31,00, 71 Rg. 30,00, Roggen 71 Rg. 29,30, 68 Rg. 28,30, Hafer 25,50, Braunerste 25,19, Wintergerste 23,50, Mittelgerste 23,50. Tendenz: ruhig.

Mühlenerezeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 43,75, Roggenmehl 41,50, Auszugsmehl 48,75. Tendenz: ruhig.

Raubfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,45, Roggen- und Weizenbindadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdahnpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindadenpreßstroh 1,20, Rogenenstroh (Brettdrusch) 1,50, Heu gesund trocken 2,40, Heu auf gesund trocken 2,80 Tendenz: ruhiger.

Hülsenfrüchte: Vitoriaerbsen 46—53, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 33—44, Wicden 22—24, weiße Bohnen 21—22,50, Pferdebohnen 22—23, Lupinen blau 15—16 Tendenz: stetig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,5—17,5, Roggenkleie 17,75—18,75, Gerstenkleie 20—23, Leinfuchen 22—23, Napfkuchen 16,50—17,50, Palmernfuchen 18,75—19,75, Sesamfuchen 24,25—25,25, Deutscher Kolosfuchen 21,80—22,50, Palmernschrot 18,75—19,75, Reissfuttermehl 16,75—17,75, Biertrieber 15,25—16,25, Maisfeme 14,75—15,75, Trockenflocken 14,5—15,5, Weizenkleiemelasse 12,50—13, Biertriebermelasse 12,50—13, Palmernmelasse 12,50—13, Mais 19,50—20,50, Sonnenblumenfuchen 18,75 bis 22,50, Erdnussfuchen 22—23, 42% Sonnenblumenfuchen 18,75 bis 19,75, Baumwollsaatmehl 23—24. Tendenz: stetig.

Berlin, 13. Juni. Umliche Notierungen: Weizen märk. 805—808, Juli 802,5 u. G., September 270,5 u. G., Oktober 277 u. G., ruhig; Roggen märk. 280—282, Juli 266,5—267,25, September 298, Oktober 298,5, stetig; Sommergerste 241—275, behauptet; Hafer märk. 254—260, Juli 268,5 u. G., behauptet; Mais 194—196, stetig; Roggenmehl 27,5—29,5, stetig; Roggenkleie 18—18,25, stetig, Vitoriaerbsen 42—45, kleine 15,5, stetig; Roggenkleie 18—18,25, stetig, Vitoriaerbsen 42—45, kleine 15,5, stetig; Roggenkleie 18—18,25, stetig, Vitoriaerbsen 42—45, kleine 15,5, stetig.

Spießerbsen 27—80, Buttererbsen 22—28, Blutschoten 20—22, Ackerbohnen 21—28, Böden 22—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 18 bis 17,5, Rapssüßen 16,8—18,1, Leinküchen 20,5—20,8, Trockenschnitzel 12,9 bis 13,4, Sojaschrot 19,5—20.

Bremen, 14. Juni. Baumwolle 18,43, Elektrolytkupfer 122,75.

Deutsch-englische Industriellen-Verhandlungen. In Fortsetzung der Befreiungen zwischen deutschen und englischen Wirtschaftsführern, die im Oktober bei Colonel Ashley, dem englischen Verkehrsminister, stattgefunden hatten, haben sich zahlreiche Führer der deutschen und englischen Industrie als Gäste bei Geheimrat Dr. Duisberg in Leverkusen eingefunden. Die Unterredungen finden, wie Dr. Duisberg in seiner Begrüßungsansprache ausführte, ohne jedes Mandat seitens der Regierung oder einer Organisation lediglich als freier Meinungsaustausch statt. Eine eingehende Aussprache führte zu einer grundlegenden Vereinbarung der in Leverkusen versammelten Herren mit den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz sowohl auf agrarpolitischem wie industriellem Gebiete.

Das rheinisch-westfälische Kohlen und Kalk hat der "Deutschen Bergwerkszeitung" zufolge, den fürstlich abgelehnten Antrag einer Kohlenpreiserhöhung wiederum beim Reichskohlenrat eingekommen. Der Antrag bezieht sich nur auf Kohle, für die eine Erhöhung von 7½ Prozent gefordert wird. Für Koks ist keine Erhöhung vorgeschlagen.

Der Generalagent für Reparationszahlungen hat einen Zwischenbericht über die Zeit seit 1. September 1926 erstattet, in dem er den Kapiteln über den Reichshaushalt und die deutschen Kredite und Währungsverhältnisse eine eingehendere Schilderung widmet. Den Schlussbemerkungen des Berichts ist u. a. zu entnehmen: Der Sachverständigenplan hat vor allem versucht, aus dem Reparationsproblem ein praktisches und geschäftsmäßiges Problem zu schaffen, aufgrund dessen die Reparationszahlungen, anstatt den Wiederaufbau Deutschlands und Europas zu stören und zu hindern, einen positiven Einfluss in der Rich-

tung der Stabilität und des wirtschaftlichen Wiederaufbaus ausüben könnten. Der Plan selbst hat während der Berichtsperiode normal gearbeitet. Deutschland hat die vereinbarten Goldmarkzahlungen an den Generalagenten loyal und pünktlich weiter bewerkstelligt, auch die Übertragungen sind regelmäßig und laufend unter der Aufsicht des Transferkomites vor sich gegangen, ohne die Stabilität der deutschen Währung in Mitteleuropa zu ziehen; dabei haben die Übertragungen in fremder Währung einen wachsenden Anteil gehabt. Im allgemeinen ist der Fortschritt der deutschen Wirtschaft ständig, wenn auch nicht allgemein und nicht frei von Schwierigkeiten, aufwärts gegangen. Jedoch wirkt der große Umfang der Einfuhr ohne eine entsprechende Ausfuhrsteigerung die Frage auf, ob sich Deutschland neuerdings im Innern nicht überentwickelt hat, ohne seine Fähigkeit zu steigern, in wirtschaftlichen Weltbewerb auf den Weltmarkt zu treten. Der große Einfuhrüberschuss der letzten sechs Monate war in der Hauptsache für die finanzielle Beanspruchung der Reichsbankreserven und für die Erreichung des Goldexportpunktes durch die deutsche Währung verantwortlich. Die ganze Periode hat weiterhin unter dem Einfluss der Kreditpolitik der Reichsbank, die von widerstrebenden Einstellungen bestimmt und nicht in der Hauptsache auf den Schutz ihrer auswärtigen Outgabes gerichtet wurde, gestanden. Die Stabilität der deutschen Währung bleibt völlig gesichert. Was den deutschen Haushalt betrifft, so sind die Erwartungen der Sachverständigen hinsichtlich der Einnahmeseite völlig gerechtfertigt worden. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben im allgemeinen einschließlich der Zahlungen an die Länder und Gemeinden beträchtlich gestiegen, so dass die Ausgaben nunmehr die Einnahmen übersteigen. Zum ersten Male seit der Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes ist es zur Stabilisierung des Haushalts nötig gewesen, auf Anteilen zurückzugehen. Zu gleicher Zeit bleibt die wesentliche Stabilität des Haushalts unberührt, und es besteht kein Zweifel, dass sie mit Erfolg gewährleistet bleibt, wenn die deutsche Regierung die normalen Vorkehrungen treffen wird, die in ihrem eigenen Interesse notwendig sind. Gute Gläubiger und gegen seitiges Verständnis haben seit Beginn des Planes bestanden und das fortdauernde Interesse der deutschen Regierung und der Gläubigermächte an seinem regelmäßigen Fortschritt enthalten die stärksten Grundlagen für seine Weiterentwicklung.

Klavierstimmungen u.

Reparaturen

zur Ausführung durch
Berufsstimmer über-
nimmt das Pianohaus

Aug. Benedix

Bernruf 181.

50 Raummeter

Brennholz

am Bahnhof Talsperre,
100 Raummeter

Brennholz

hart u. weich, 200 Raumtr.

Reisig

in Bergholz, verf. für
Forstverwaltung
Bergholz, Kreis Hirschberg.

Gehölzstück,
Kabeljau,
Rotzungen,
sette Matjes,
neue Kartoffeln,
frische Weihenreben,
Psund 1,70 M.
Johannes Hahn.



1 gut erh. Kirchb.-Ver-
h. 2. v. off. Hermendorf,
K. Gerichtsweg 17, II.

Piano,

Musik-, Kreuzsait. u. im
best. Zustand, bill. zu
verkauf. **R. Guder,**
Klavierstimmer,
Schmiedeberg. Str. 20

Für alle Reinigungsarbeiten in Ihrem Haushalt

sollten auch Sie nur noch, und zwar ohne andere Zusätze, die

durch mehrere Patente geschützte Benzin-Seife gebrauchen.

Warum? Weil diese neue Haushaltssseife die wunderbare

Eigenschaft hat, eine Doppelwirkung auszuüben, nämlich

gleichzeitig zu waschen und zu lösen. Mit halber Arbeit,

außerdem Ersparnissen an Zeit und Geld, erzielen Sie bei

höchster Schonung Ihrer Sachen einen geradezu verblüffenden

Reinigungseffekt. Die zartesten Gewebe (Blusen, Spitzen

usw.) wie auch alle farbigen Sachen können Sie ohne jedes

Bedenken mit Benzin-Seife behandeln. Überzeugen Sie

sich deshalb sofort durch einen Versuch von der unbedingten

Überlegenheit und Zuverlässigkeit der

Benzin-Seife



mit dem

Achten Sie beim Einkauf auf die vorstehende Schuhmarke (T im Ring).

Alleinige Fabrikanten für die Provinz Schlesien: "Ruba-Werke" R.olph Polborn, Seifen- und Parfümerien-Fabrik G.m.b.H., Breslau 13. Auskunft über die Benzin-Seife und ihre Wirkung auch durch die Zentralstelle für die Bearbeitung der Benzin-Fabrikate, die Polborn Alt.-Ges., Berlin W 10.

Briefkasten der Schriftleitung.

D. M. Die ersten Briefumschläge wurden von dem englischen Buchhändler Brewer im Jahre 1890, durch Ausschneiden nach Blechschablonen angefertigt. Die erste Kuvertmaschine wurde 1845 von Hill konstruiert.

G. J. In den Salzhäusern finden jene Pflanzen Aufnahme, welche im Winter höchstens eine Temperatur von 6 Grad Celsius beanspruchen, alle übrigen müssen in Warmhäusern untergebracht werden.

M. B. Diskussionsheld heißt aufschiebend, verzögert. Die Russen hoffen also, daß sich mit der Zeit alles in Ruhe werden lassen.

M. A. Die Bezeichnung Derbyrennen geschah zu Ehren des 12. Grafen von Derby, der im Jahre 1780 in Epsom bei London, das seither um die Pferdezeit alljährlich wiederholte, großartige Wettkämpfe von Pferden ins Leben rief. Seither werden auf allen Rennplätzen die mit dem höchsten Preis ausgezeichneten Rennen Derbyrennen genannt.

Büchertisch.

— **Niesbet Dill.** Zwischen fünf und sieben. (Ein Roman, 8°, 220 Seiten, broschiert 2,25 RM.) Verlag: Morave & Scheffel, Berlin SW 68. Niesbet Dill hat in ihrem neuen Roman einen Schritt gewagt, der als ungewöhnlich bezeichnet werden muß. Sie schildert uns diesmal den

Abgang in einem landschaftlich ganz anderen Geste als wie man dieses sommerliche Sonnenland sonst zu sehen gewohnt ist: als nordisches Nebelland in Novemberstimmung. Aber diese meisterhafte Naturdarstellung ist nur der Hintergrund für starke Ereignisse. Starke Elemente formen die Handlung zu einem bedeutenden Gesamtbild: die hohe Kunst der Musik und ihre moderne Gesellschaftskultur, die geistige Kulturstadt und Empfindungswelt dieser gesellschaftlich gesteigerten Kreise. Plastisch fügen sich diese Ereignisse in das gespenstische Grau des nordischen Winters, alles wird hier Gegenteil, düster und mystisch. Die leidenschaftlich bewegten Szenen eines begnadeten Künstlerpaars sind mit dramatischer Wucht gefüllt. Die märchenhaft schönen Fahrten durch das herbstliche Niederland wurden grandios gestaltet. Alles stark und leidenschaftlich, aber der Höhepunkt ist wohl der Schlußbrief der Frau, die einer Beidenchaft zum Opfer gefallen ist und die Tragik ihres Fortums erkennt.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das in bis zur Rubrik "Aus Stadt und Provinz": Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuerwehr, Handel Max Spann, für Sport, Kunste Zeitung und Leute Telegramme Hans Mittenz, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Niedengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	11.	13.	11.	13.	Vers.-Aktien.	11.	13.		
Elektr. Hochbahn	86,50	86,50	Klöckner-Werke	159,25	159,00	Eintracht Braunk.	177,00	177,00	
Hamburg. Hochbahn	89,00	88,00	Köln-Neuess. Bgw.	172,50	172,50	Elektr. WerkeSchles.	163,00	162,75	
			Mannesmannröhre	178,13	178,50	Erdmannsd. Spinn.	128,00	130,00	
			Mansfeld. Bergb.	127,38	128,00	Fraustädter Zucker	167,75	168,00	
			Rhein. Braunk.	248,75	256,00	Fröbelner Zucker	95,50	97,00	
			dto. Stahlwerke	195,00	194,88	Gruschwitz Textil	109,50	110,75	
			do. Elektrizität	165,00	166,25	Heine & Co.	67,50	70,75	
			Mitteld. Kredit-Bank	204,50	205,25	Körtings Elektr.	124,00	124,00	
			Preußische Bodenkr.	145,00	144,00	Leopoldgrube	105,00	110,00	
			Schuckert & Co.	174,25	175,50	Magdeburg. Bergw.	120,25	124,50	
			Accumulat.-Fabrik	169,00	169,00	Marienhütte Kotzn.	78,50	75,00	
			Adler-Werke	127,50	129,75	Masch. Starke & H.	85,00	86,00	
			Angl. Cont. Gua.	95,00	96,00	Meyer Kauffmann	96,00	95,75	
			Berl. Karlsr. Ind.	108,88	109,25	Mix & Genest	145,00	148,00	
			Bingwerke	27,00	27,00	Oberschl. Koks-G.	74,88	72,00	
			Busch Wagg. Vrz.	103,00	103,25	E. F. Ohles Erben	56,00	55,50	
			Fahlberg List. Co.	139,75	139,88	Rückforth Nachf.	—	101,75	
			Th. Goldschmidt	128,00	129,00	Rasquin Farben	—	112,00	
			Gothaer Waggon	—	—	Ruscheweyh	117,00	118,00	
			Harbg. Gum. Ph.	104,88	105,00	Schles. Cellulose	151,00	152,00	
			Hirsch Kupfer	124,25	121,00	dto. Elektr. La. B	178,20	179,00	
			Hohenlohewerke	21,75	21,88	dto. Leinen-Kram.	94,00	91,00	
			C. Lorenz	121,00	120,00	dto. Mühlenw.	70,50	69,50	
			J. D. Riedel	65,00	65,50	dto. Portl.-Zem.	185,00	190,00	
			Sarotti	188,50	189,00	Oest. Staats-Sch.	14	25,38	
			Schles. Bergbau	135,25	135,75	Schl. Textilw. Gnäfe	88,00	—	
			do. Bergw. Beuthen	171,00	171,50	Siegersdorf. Werke	107,25	107,13	
			Schubert & Salzer	324,75	328,75	Stettiner El. Werke	147,50	149,50	
			Stöhr & Co. Kamg.	155,00	158,50	Stoewer Nähmasch.	75,75	75,75	
			Stöhrer Zink	219,00	220,00	Tack & Cie.	123,50	121,00	
			Tel. J. Berliner	84,75	81,00	Tempelhofer Feld	109,00	109,00	
			Vogel Tel.-Draht	104,25	106,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	—	145,00	
			Wraunkohle u. Bril.	183,50	187,00	Varziner Papier	133,00	133,75	
			Caroline Braunkohle	206,00	209,00	Ver. Dt. Nickelwerke	167,75	168,00	
			Chem. Ind. Gelsenk.	95,00	94,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	584,00	585,00	
			do. Wk. Brockhues	88,50	88,50	Ver. Smyrna-Tepp.	—	133,00	
			Deutsch. Tel. u. Kabel	109,75	110,00	E. Wunderlich & Co.	150,00	150,00	
			Deutsche Wolle	65,75	66,13	Zeitzer Maschinen	167,00	172,00	
					Zellst. Waldh. VLaB	97,00	96,00		

Kaffee Kaffee Kaffee
nur von
A. Scholtz

Nene, mob., gut gearb.

Plüschsofas
Chaiselongues
Roßhaar-
Matratzen

preisw. d. vff. Aus-
führung sämtl. Repar.
d. billigst. Preisbereich.
Wagner,
Mühlgrabenstraße 21.

Fast neues
Herrenfahrrad
zu verkauf. oder auf
Sprechapparat zu ver-
kaufen. Angebote unt. L 505
an den „Boten“ erbet.

Neue, gut gearbeitete
Plüschsofas 78 Mk.

Chaiselongues

82 Mark.
Stoßsofas 48 Mk.
Plüsch-Chaiselongue
60 Mt. und Großstuhl
56 Mt. 1 Polsterbank
1,50 m lang, 90 Mt. m.
Lebne. Dinger.
Dunkle Burgstraße 3.
im Tavernegechäf.

Pa. Speisekartoff.
gibt noch preiswert ab
P. Müller,
Herrschdorf i. R.

Frische Bachforellen
gibt ab Villa Sprotte,
Bergholzendorf,
Str. Hirschb. Tel. 80.

Gut erhalten
Kinderwagen
zu verkaufen.
Priesterstr. 13, 1 Tr.

Pianino
1. 7. oder früh. 3. vorm.
Vindemann,
Wilhelmstraße 17, II.

4/20 P.S.
Mathis

2-Silber, sofort, wegen
Weizugs für 1800 Mt.
zu verkaufen.
Kallinich.
Nieber-Petersdorf.

Wegen bevorsteh.
Umzug

zu jedem annehmbaren
Preise baldigst zu ver-
kaufen: Kleiderschrank,
Kommode, Waschölese,
mit Marmbr. Stühle,
Schreibtisch, Spieg., st.
gemalte Bild., Regulat.,
Bettlaken, Bettdecken,
Bettstellen und vieles
andere Dunkle Burg-
straße 3, im Post-
waren-Spezialgeschäft
von Dinger.

Einige gut erhalten
Kachelöfen
wegen Einbau v. Zentralheizung zu verkaufen.
Größler,
Herrschdorf u. Konast,
Giersdorfer Str. 6.

Zwei starke
Wagen

zum Holzfahren, einer
davon zum Gangholz-
fahren und

Rungenwagen

fast neu, zu verkaufen.
Angebote unt. O 530
an den „Boten“ erbet.

Eleganter, weißer
Kinderwagen,
desgl. Sportwagen,
1 Kinderstuhl,
zu verkaufen.
Verastraße 11, II.

Rosettklingen
Wd.haarshair geschafft.
Eisenb. Rom. Schred.
Markt Nr. 40.

Kakao
erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Der
schnellste Weg
zum Erfolg
ist eine Anzeige
im

Boten o. d. R.

Dessau, Versteigerung
Am 16. Juni 1927, vorm. 10 Uhr, werden im städtischen Pfand-
amt Neuherrn Burgstr.
Nr. 29:

1 Zentrijuengässänder,
1 Altenregal (roh),
1 Bureaualb,
1 Altenkranz
u. 3 Kreisläublätter
zwangsmässig öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.
den 6. Juni 1927.
Der Magistrat.

Zwangsv- ersteigerung

Mittwoch, den 15. 6.
d. J., versteigere ich
meistbietend geg. Bar-
zahlung:
1. um 10 Uhr in Krumm-
hübel:

1 Piano

Bieterversammlung im
Bierkause z. gold.
Frieden.

2. um 11 Uhr:

1 Sofa

Bieterversammlung im
Waldhaus Weimar in
Brüdenberg.

3. um 12 Uhr:

1 Nähmaschine

Bieterversammlung im
Hotel Germania in
Brüdenberg.

Meide,
Kreisvolkszählungs-
Beamter.

**Zwangsv-
ersteigerung**
Am Mittwoch, den 15.
Juni, vorm. 9 Uhr,
versteigere ich öffentlich
meistbietend geg. sofort.
Barzahlung:

In Giersdorf, Dämmer-
ers Gathaus

1 Klavier.
In Hain, Fischers Hot.
um 12 Uhr:
Büch. gut erh. Möbel.
Die Gegenstände sind
anderweitig gepländert.

Bei
Gerichtsvollz. fr. L.
Hermendorf n. A.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Theaterbühnen
berühmter hergestellt.
Katalog gratis
Paul Gollert, Warmbrunn.

Gäuml. Roh-Zelle

Kaufen höchstbietend
Gaspar Lissabon, Söhne
nur. Dr. Durst. 16.

Motorrad,
gebr. ob. gt. erh. a. b.
Kaufe a. ff. gefucht.
Angebote unt. R 510
an den "Boten" erbet.

Zwangsv- ersteigerung.

Donnerstag, den 16. d. Mts., vorm.
10 Uhr, werde ich im Gasthof zum Kronprinz,
hier, anderorts gepländert:
33 Pakete Malzklasse, 5 Dosen Speise-
Del., versch. Schokoladen, 1 Schüttens-
büchse, 2 Augenbüchsen, 2 Schüttens-
tassen, 2 Kuh. Anzugstoffe, 1 Herren-
fahrrad, 1 Bowlenkug. versch. Mä-
hlsstücke, 1 Partie Mützen, Herren-
hüte, Strohhüte, Schwedenkappen,
Uniformmützen, 12 Velatrasa. u. a. m.;
ferner 150 fl. Dessertweine, 1 Vanto-
grahb, 1 Tischlampe (Marmor) u. a. m.
daran anschließend im Hof des Gathauses zum
Kronprinz:

1 Kuh
öffentlicht meistbietend versteigern.

Alter, O.-G.-V. in Hbg.

Zwangsv- ersteigerung.

Donnerstag, den 16. Juni 1927, vorm.
10½ Uhr, werde ich in Hirschberg i. Schles.
Gasthof „Breslauer Hof“, anderorts gepländert:
1 großer Schreibtisch, Eiche, mit Sch.,
1 Tisch (Mahagoni), 1 Bostonpresse,
1 Heftmaschine, 1 Doseiermaschine,
1 elektr. Kochplatte, 1 Voltmeter, 1
Nachttischlampe, 1 Bild (Adam und
Eva), 1 kleines Bücherregal, 1 Glas-
schranken (mit Inhalt von Parfü-
merien), 2 Arbeitspferde, 1 Schreib-
maschine

öffentlicht meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher
Hirschberg i. Schl.

Bin verzogen! Meine Filialpraxis in Giersdorf jetzt Haus 99 ::

neben der Kronen-Drogerie.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag von 2-6 Uhr.
Dent. Dr. Dickhoff, Bad Warmbrunn,
Hermendorfer Straße 15, 1. Etage,
Telephon 135.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen
finden liebevolle Aufnahme im
Mütterheim
Hirschberg, Hospitalstraße 3
Meldungen daselbst oder bei Frau
B. Helscher, Hirschberg, Hellerstr. 12b

Suche zu kaufen:

Modernes Auto,

4 sitzig, mit allem Zubehör, Baujahr 1927. —
Angebote unter D 520 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

„Bote a. d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-
papier, Briefumschläge, Postkarten.

Postscheck-Briefumschläge,
kleine Kontobücher usw.

Plakate

in allen Ausführungen
(ein- und mehrfarbig)
für den Anschlag in
Hirschberg u. Umgegend
übernimmt

Bote aus
dem
Rsgb.

Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von
Scheuers Doppel-Ritter-

Kaffee-Zusatz im gelben oder
roten Hufeisenspäckl stets auf
das Fabriksiegel „S im Hu-
feisen“, denn Sie wollen doch
nur ein wohlbekömmliches und
kräftig schmeckendes



Kaffegetränk

Georg Jos. Scheuer
Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Wellblech.
Holzrolllos,

Rollschuhschilde,
Bureaumöbelrolladen.

Hans Honold

Dresden-N. 6,
Königstraße 7,
Tel. 18 400.

Platzvertreter gesucht.



Geldverkehr

1200 Mark
auf 1. Hyp. von Privat
an pünktl. Zinszahler
auszuleihen.
Angebote unt. U 513
an den „Boten“ erbet.

Einige 100 RM.
Privatgeld, kurzfr. geg.
Sicherh. soz. auszuleihen.
Willh. Berndt,
Olomouc, Nám. 60.

Hypotheken - Kapital
Neubau - Hypotheken
 Bearbeitung v.
Hauszinssteueranträgen und der
Bermögenssteuer.
 Dr. Neinke, Beratender Volkswirt
 und Steuerfachverständiger,
 Hirschberg i. Sch., Bahnhofstraße 33a.

500-1000 Rmf.

v. Selbstgeber zu leihen,
 gesucht. (ev. 1. Hyp.)
 Angebote unt. **S 313**
 an den „Vöten“ erbeten.

1500-2000 Mark

auf sehr schön. Land-
 grundstück als 1. Hyp.
 bald oder spät. zu zehn
 ges. Binsen nicht ab. 10
 Proz. erwünscht.
 Angebote unt. **E 499**
 an den „Vöten“ erbeten.

6000 Mk.

zur 1. Stelle auf eine
 Landwirtschaft von 21
 Morgen sucht sofort
 Emil Nitsche,
 Nieder-Schreiberhau 10.

1000 RM.
Darlehen

geg. gute Binsen sofort
 gesucht zur Rückzahlung.
 im Herbst b. J. Dar-
 lehner erhält a. Wunsch
 freien Sommerausenth.
 im Gebirge. Angebote
 unter **A 495** an den
 „Vöten“ erbeten.

2500 Mark

luzifrisch, sof. gesucht.
 Erstl. Sicherh. u. hohe
 Binsen. Angebote unt.
B 540 an den „Vöten“.

8000-9000 Mark
 zur 1. Stelle auf mass.
 geb. groß. neues Haus
 (auswärts) mögl. vom
 Selbstg. sogl. ges. Ange-
 boten unter **A 539**
 an den „Vöten“ erbeten.

Suche f. Hausgrundst.

300 Mark

z. 1. Hypoth. zu leihen
 Gewerbe 8000 Mark.
 Angebote unt. **P 509**
 an den „Vöten“ erbeten.

400 R.-Mf.
 v. Selbstgeber v. Besit.
 kleiner Landwirtschaft
 u. vñktl. Binsenähnler
 b. J. 7. 27 gesucht unter
W 782 Näheg. Hirsch-
 berg i. Sch., 124.

Suche bald a. schulden-
 freie Landwirtschaft a.
 4 Jahr b. Monatss.
150 Mark.
 Angeb. unt. **E 521**
 an den „Vöten“ erbeten.

1000 Mark
 zur 1. Hypothek auf
 Schulden. Geschäft-
 Grundstück gesucht.
 Gesl. Ang. u. **K 528**
 an den „Vöten“ erbeten.

1500 Mark

per sofort auf 1. Hyp.
 nur vom Selbstgeber
 gesucht. Angebote unt.
Z 533 an den „Vöten“
 erbeten.

Güte Zeithaberin
 (oder Zeithaber) mit
 1000-2000 R.M. Einlage
 bei guter Verdienstung
 in gutbesuchtem Lust-
 kuort mit Sommer- u.
 Winterbett. sofort ge-
 sucht. Wohnung vorhd.
 Angebote unter **Z 494**
 an den „Vöten“ erbeten.

Grundstück
Angebote

Landwirtschaft,

10 Morgen groß, alles
 beim Hause, bald zu
 verkaufen Erdmanns-
 dorf Nr. 85.

Neues Landhaus,

Riesengeb., Nähe Bahn, herrl. Lage 5000 qm.
 Gart. u. Wiesen, M. 14 000, Anz. M. 6000.
 Landhaus-Villa, Böber-Kapp.-Geb., herrl.
 Lage, ganz neu, 6 Zimm., Küche, Bad B.-C.,
 alles frisch, M. 10 000, Anz. M. 5000. Gerichts-
 Kreischa, gute Verkehrslage, Parkettal, 3 Gatz., 4 Fremdenz., 3 Privatz., Stallung
 usw., M. 28 000, Anz. M. 8 bis 10 000. Ein-
 Landhaus, Riesengeb., staubfr. Lage, groß.
 Garten, Nähe Bahn, M. 5500, Anz. M. 3000.
 Gr. Gatz. u. Logierhaus, m. Vollkonzession,
 im Riesengeb., vorzügl., staubfr. Höhenlage,
 2 Gatz., Parkettal, Veranda, 24 Fremdenz.,
 42 Betten, Badez., gr. Küche, mehr. B.-C.,
 viel Nebengel., M. 75 000, Anz. M. 25 000.

Niedel & Co.,
 G. m. b. H.,
Hirschberg,
 Wilhelmstraße 56. Wilhelmstraße 56.

Gastwirtschaft

zu pachten oder zu kaufen gesucht.
 Angebote unter **D 498** an den „Vöten“ erbeten.

Mietshaus,

Hirschberg, alt., ges. Grundstück, mit befslag-
 nahmefreier 4 Zimmer-Wohnung, bei 4-6000 M.
 Anzahlung zu verfl. Ang. an Schließfach 88
 Hirschberg erbeten.

BESUCH! ■ FERNSPRECHER 1007 ■**Eine gute Pfeife Tabak**

IST EIN BEGEHRTER ARTIKEL

ICH BIETE AN:

Echten **Smyrna-Zigaretten-Tabak**,
 Blattbruch, ein halbes Pfund **nur 1.25**

Varinas, Krüll und Grob ein halbes Pfund **0.50**

Schleifentabak ein halbes Pfund **0.75**

Schleifentabak ein halbes Pfund **0.65**

Rippentabak ein Pfund **0.50**

Rippentabak ein Pfund **0.75**

Holl. Feinschnitt ein halbes Pfund **0.75**

Holl. Feinschnitt ein halbes Pfund **1Mk.**

Edler Förstertabak ein halbes Pfund **1.25**

Portorico 100 Gramm **0.30**

Ungarischer Landtabak und **Echter Kan-**
tuky bekannte Preise.

Zigaretten von 2 Pig. an
Zigarren von 5 Pig. an
Echte Bruyere-Pfeifen von 30 Pig. an!

C.A.P. Krause

Tabakwaren-
 und Pfeifen-
 Großhandlung

Schützenstr. Nr.

14**Kolonialwaren-
 Geschäft**

Ort 6000 Eimendorf,
 Uml. 6000 M. monatl.,
 Warenbestand 9000,
 Pacht 140 Mf. monatl.
 Erlangebote an
 Hermann Lips,
 Voitsdorf
 bei Landeshut.

2. Familien-Villa

mob., m. Garten, in
 best. Baulage, in schön-
 stter Lage Hirschb.-Geb.,
 mit freiverd. 4 Zimm.-
 Wohn., m. Bad, bald ä-
 vert. Ang. u. **W 493**
 an den „Vöten“ erbeten.

Landhaus

massiv, m. gr. Garten,
 sof. zu verkaufen oder
 gegen eine Hypothek v.
 1-2 Mille zu verpach.
 Erlangebote u. **R 532**
 an den „Vöten“ erbeten.

Schönes

Bauerngut

ca. 96 Morgen, mit ge-
 samt. lebend. u. tot.
 Inventar weg. Todes-
 fall sofort zu verkaufen.
 Selbstläufer wollen sich
 bald melden bei
 Wilfrid Anna Schael,
 Hermsdorf städt.

Haus

mit Garten
 in Bauan in Schles.
 zu verkaufen.
 Anzahlg. u. Niedereint.
 Angebote unt. **U 585**
 an den „Vöten“ erbeten.

Grundstücke
Gesuche**Haus-
 Grundstück**

mit Garten i. Hirschb.
 oder Ort mit Bahnstat.
 bei zunächst 2000 Mark
 Anzahl. zu kaufen ges.
 Wohnungstausch mögl.
 Angebote unter **C 497**
 an den „Vöten“ erbeten.

Landwirtschaft

von 70-100 Morgen, bei
 hoher Ang., sof. zu kaufen.
 gesucht. Angebote unt.
V 492 an den „Vöten“.

Villa

von 5-7 Zimm., frei-
 wird., bei hoher Ang.
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. mit nah. Angs.
 und Preis unt. **W 513**
 an den „Vöten“ erbeten.

Pachtungen

Suche eine
Grasnutzung
 von ungefähr 2-3 Mg.
 Wiese zu kaufen.
 Busr. unt. **W 515**
 an den „Vöten“ erbet.

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Strumpffabrik
Oscar Böttcher
Gute Strumpffabrik
Schildauer Straße 8



Tokayer süß und fettig
deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker sehr preiswert
Wein großhandlung — Weinstuben
Hirschberg i. Schles. Markt 38

Zum Abschluß von
Hagel-Versicherungen
mit festen Prämien
empfiehlt sich
Fritz Schüller,
Vertreter der Berliner Hagel-Vers. 1832,
Hirschberg i. Schles. Siegelfstraße Nr. 11.

• Chevrolet •

10/80, elektr. Licht, Anlasser, 6fach bereit, in
gutem Zustande, sofort billig zu verkaufen.
Angebote unter F 500 an die Geschäftsstelle
des "Vöten" erbeten.



das feine
Markenrad

Präzisionsarbeit
in allen Teilen.
Spielend leichter
Lauf.

Urania-Fahrradwerke, Cottbus.
Lieferung nur durch Fahrradhändler.

Unwiderruflich Ziehung 22. u. 23. Juni

Wohlfahrts-Lotterie

zum Gunsten der Krüppel-, Lehr- u. Pflegestalten Bethesda in Angerburg

6951 Gewinne und 1 Prämie
im Gesamtwerte von Mark

Lose zu **3** Mark
Porto und Liste 30 Pf.

Glücksbrief mit 3 Losen
sortiert aus verschied. Tausenden 9 M.

Höchst-
gewinn
i. W. v.
60000
50000
10000

H. C. Kröger A.-G. Bankgeschäft **Berlin W 8** Friedrich-
Str. 192-193

In Hirschberg i. R., bei: **Hoffmann, Lott.-Einnehm.**

Jägerkorn

hochfeine Qualität
lose und in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$
Flaschen
sehr preiswert

Gebrüder
Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Greifensee Str. 20/22

für
Wiederverkäufer
empfiehlt
Zigaretten
bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu üblich. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.
Julius Ronge,
Hirschberg i. Schles.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Solitaire Das
Wunder
der
Schuhpflege **So-**
li-
taire

Für **alle** schwarzen-, farbigen-, Lack-
und Brokat-Schuhe.

Vorführung in Hirschberg:

Schuh-
haus August Weidlich, Schildauer Str. 23 am 16. Juni
Josef Riesner, Warmbrunner Platz 2 „ 17. „
Philipp Altmann, Langstraße 10 „ 18. „

Vertretung und Lager
Martin Bandmann
Hirschberg i. Schles., Fernruf 678.

Es findet ein
unentgeltlicher Kursus

im
Nähen, Stopfen u. Stickern

auf der
Singer Nähmaschine

statt. Anmeldungen von Teil-
nehmerinnen (Kundinnen) er-
beten.

Singer Nähmaschinen

Aktiengesellschaft, Bahnhofstraße 20

Korbmöbel
Peddig u. Weide
stauend billige Preise
Paul Köhler
Liegestühle
Bahnhofstr. 13

Drei gut erh., weiße
Korbstühle
preiswert zu verkaufen
Franzstraße 14, I.